Path. 832.
~~J.3575~~

Med
Parn free
Medicus.

~~2014~~

Friedrich Casimirs Medicus,

Churf. Pfälz. Garnisons-Phys. in Mannheim, Stadt- und Amts-Phys. zu Frankenthal und Frensheim, der Röm. Kaiserl. Acad. der Naturforscher; der Churmainz. Acad. nützl. Wissenschaften; und der Churbayr. Acad. der Wissenschaften Mitglieds,

Geschichte periodischer Krankheiten.

Erstes Buch.

Carlsruhe,
druckts und verlegts Michael Macklot, Markgräflich-Baden-Durl. Hof-Buchhändler, 1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochgebohrnen Reichs-Freyherrn,

HERRN

Peter Emanuel von Zettwitz,

Herrn zu Liebenstein, rc. rc.

Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz

Geheimen Staats-

und

Conferenz-Minister,

wie auch

Ober-Amtmann zu Neustadt,

Rittern

des sanct Huberti-Ordens, rc.

Meinem gnädigsten Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Freyherr,

Gnädiger Herr!

Zueignungs-Schriften sind in unsern Zeiten gar nichts ungewöhnliches. Unter der Menge von Büchern, die täglich erscheinen, sind wenige, die die-

ses Zierrathes beraubet bleiben. Bald heischet sich der Verfasser für sein Werk; bald der Verleger für seinen Verlag einen Gönner, und gewöhnlich sind geringschätzige Absichten die Triebfedern, die beide zu einer so wol den Gönner als sie selbsten öfters erniedrigenden Handlung anspornen.

Weit entfernt von jenen niederträchtigen Absichten, weihe ich Ew. Excellenz gegenwärtiges Werk, als ein Denkmahl der Ehrfurcht und einer ewigen Hochachtung. Wie glücklich würde ich mich

schätzen, wenn ich im Stande wäre, die Empfindungen und die Regungen meines Herzens öffentlich zu entwerfen, und jederman mit einer reizenden Beredtsamkeit jenes Gefühl von Dankbarkeit zu entzieffern, so in dem Innersten meiner Seele lodert; aber Worte wollen mir hier fehlen. Das in mir tief eingegrabene Andenken aller der Gnaden und Wohlthaten, deren Ew. Excellenz mich bisher zu würdigen geruhet, entziehet mir die Ausdrükke, und verhindert mich, solches anderst, als blos durch eine still-

schweigende Ehrfurcht auszudrük-
ken.

Vorzüge der Geburt sind ein zweifelhaftes Geschenk der Vorsehung; dann wann mit dem Adel des Geschlechts nicht auch der Adel der Seele verknüpfet ist, so fallen jene Handlungen von selbsten hinweg, die blos allein der Rechtschaffene bewundern kann. Traurige Nothwendigkeit, wenn man jenen Großen öffentlich verehren muß, den man in dem Innersten seines Herzens, aus eigenem tugendhaften Gefühl, verabscheuet, dessen Angeden-

ken man aus der Folge der Zeit aus-
gelöschet wünschet! Hingegen aber
auch, welche reizende Glückseligkeit
vor jeden, wenn diese Hohen nicht
nach den Vorzügen ihrer Geburt;
nicht nach den Vorzügen ihres
Glücks; sondern nach dem Adel ih-
rer Seele und ihrer Handlungen ei-
ne unumschränkte Gewalt über un-
sere Herzen haben, wenn nicht eine
knechtische Furcht und sclavischer
Schrecken, sondern wenn eine zärt-
liche Liebe diese Hochachtung ent-
flammet, und wenn das segnende
Angedenken sie der Flüchtigkeit der

Zeit entreißt, und ihr Bildniß den Enkeln aufweiset.

Und eben dieser unschätzbaren Glückseligkeit habe ich mich bis hieher zu erfreuen gehabt. Die ewige Vorsicht, deren Führung ich stillschweigend und ehrfurchtsvoll verehre, hat mich bald, bei meinem hiesigen Aufenthalte, Ew. Excellenz gnädigsten Vorsorge anvertrauet, und was blieb mir zu wünschen übrig, nachdem ich so lebhafte so überführende Proben von Dero Gnade und edlen Gedenkungsart empfunden. Selbst in denen Au-

genblicken, in welchen die Lasten der Geschäfte den Geist gleichsam beschweren; in welchen sie gewiß unerträglich fallen würden, wenn nicht das Vergnügen, Wohl zu thun, die weinende und unterdrükte Unschuld aufzurichten, und heitere Tage auf die Betrübte auszubreiten, diese Lasten erleichtern würden. Selbst in diesen Zeiten habe ich den über mein Lob weit erhabenen inneren Adel bewundert, und meine ganze Seele hat sich mit einer unauslöschlichen Hochachtung Ew. Excellenz ewig gewidmet.

Nehmen SJE also, gnädiger Herr! dieses schwache Denkmahl meiner Empfindungen in Gnaden an. Wie glücklich werde ich mich preisen, wenn ein für dieses Werkgen mir sehr erwünschter Beifall auch entfernte Länder von der Ehrfurcht und unterthänigster Dankbegierde belehren könte, die, so lange ich nicht von der Kette der Zeit loßgerissen bin, mich beständig beleben werden. Der allerweiseste Beherrscher bewahre die Tage Ew. Excellenz vor denen betrübten und traurigen Bemühungen der Aerz-

te. Entfernte Zeiten mögen des Glücks genießen, Hoch-Dieselben in einer immer anhaltenden Gesundheit zu verehren, und alsdann verhoffe ich auch, daß eine fortdaurende Gnade meine Wünsche bekrönen werde.

Ich habe die Ehre, in tiefester Ehrfurcht zu ersterben,

Hochgebohrner Reichs-Freyherr,
Gnädiger Herr!
Ew. Excellenz

Mannheim, den 13 October,
1763.

unterthänigster Diener
Friedrich Casimir Medicus.

Vorbericht.

Es hat schon längst der scharfsinnige engländische Lord, Baco von Verulam, sehr vernünftig angezeigt, daß es zu bessrer Aufnahme der Wissenschaften erforderlich seye, von Zeit zu Zeit einen kurzen Inbegrif von denselben vorzutragen, damit man den Wachsthum der Künste und Wissenschaften desto besser beurtheilen, und die Erlernung derselben erleichtern möge. Niemand wird es mir für einen Hochmuth auslegen, daß ich diese Gedanken, welche sich auf das ganze Feld der Wissenschaften ausdehnen, hier in einem besonderen Fall auf meine gegenwärtige Arbeit anwende. Denn, wenn es bei solchen noch erforderlich ist, von welchen man schon einen Ueberfluß von Auszügen aufweisen kann, um wie viel mehr wird es da von nöthen seyn, wo man noch niemahls mit Ernst daran gedacht, sondern gleichsam nur in dem Vorbeigehen ihrer erwehnt.

Ich habe deswegen, meiner Einsicht nach, keine vergebliche Arbeit unternommen, indem ich hier einen kurzen Inbegrif von periodischen

Krank-

Krankheiten mittheile; ein Geschäft, dem ich mich vielleicht nicht würde unterzogen haben, wenn ich gleich im Anfang die Größe und das Beschwerliche derselben hätte übersehen können. Denn da ich die Grundsteine zu denselben, ich meyne die Erfahrungen der Gelehrten, zuerst überall mit vieler Mühe aus tüchtigen und bewährten Schriftstellern zusammen suchen müssen, so fand ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Menge von Schriften durchzusehen, und auch öfters manchen Quartanten vergeblich zu durchblättern. Auch dann, wann ich das Glück hatte, wichtige Erfahrungen zu finden, so muste ich sie öfters erst aus einer Menge von falschen Grundsätzen herauswickeln. Denn die Begierde alles genau und bestimmt zu erklären, ist von ie her den Menschen eigen gewesen, und wem sind wohl iene erstaunende Menge von Hypothesen unbekannt, die daher ihren Ursprung genommen, und die wohl mehr Verwirrung in denen Wissenschaften angerichtet, als iene verschiedene Sprachen bei dem Thurnbau zu Babylon?

Die Einrichtung meines Werkgens ist vielleicht die allernatürlichste. Um in einer dunklen, verworrenen und beinahe unbekannten Sache etwas vorzutragen, so des Beifalls eines vernünftigen Lesers nicht unwürdig seyn möchte, so habe ich meine Arbeit in drei Bücher eingetheilt. In dem ersten Buche liefere ich die Geschichte periodischer Krankheiten: in dem zweiten suche ich ein vernünftiges Lehrgebäude darauf aufzuführen; und in dem dritten zeige ich die An-

wen-

wendung dieses Lehrgebäudes auf die besondern Fälle. In wie weit mir meine Absicht gelungen, überlasse ich den scharfsinnigen Blicken meiner Leser, und ob ich gleich sehr weit entfernt bin, ihren Beifall auf eine erniedrigende Art zu erwerben, so erwarte ich dennoch von ihrer gütigen Nachsicht, daß sie Kleinigkeiten werden zu übersehen wissen, besonders in einem solchen Werke, wo ich beinahe ohne alle Vorgänger der erste bin, der sich daran gewagt. Ich will ietzo noch kürzlich den Inhalt eines ieden Buches anzeigen.

Das erste Buch handelt also von der Geschichte der periotischen Krankheiten. Man wird sich nicht wundern, daß ich diese neue, wenigstens bei den Aerzten zimlich unbekannte Methode erwählt habe; denn ohne diese Geschichte würde mancher kaum im Stande gewesen seyn, zu begreifen, was ich unter den periodischen Krankheiten eigentlich verstehe. Ich selbsten bekenne aufrichtig, daß ich damals, als ich schon bei mir entschlossen gewesen, von diesen Krankheiten zu schreiben, den weiten Inbegrif derselben lange noch nicht übersehen hatte, und beinahe würde ich eine Abhandlung geliefert haben, die kaum hundert Erfahrungen in sich begriffen, wenn mich nicht ein besondrer Zufall auf die rechte Wege geleitet, und gezeigt, daß die periotische Krankheiten gar nicht selten, nur sehr unbekannt seyen. Diese Umstände nöthigten mich, zuförderst ein Geschichtschreiber zu werden, die hier und dar zerstreute Erfahrungen zu sammlen,

Krankheiten mittheile; ein Geschäft, dem ich mich vielleicht nicht würde unterzogen haben, wenn ich gleich im Anfang die Größe und das Beschwerliche derselben hätte übersehen können. Denn da ich die Grundsteine zu denselben, ich meyne die Erfahrungen der Gelehrten, zuerst überall mit vieler Mühe aus tüchtigen und bewährten Schriftstellern zusammen suchen müssen, so fand ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Menge von Schriften durchzusehen, und auch öfters manchen Quartanten vergeblich zu durchblättern. Auch dann, wann ich das Glück hatte, wichtige Erfahrungen zu finden, so muste ich sie öfters erst aus einer Menge von falschen Grundsätzen herauswickeln. Denn die Begierde alles genau und bestimmt zu erklären, ist von ie her den Menschen eigen gewesen, und wem sind wohl iene erstaunende Menge von Hypothesen unbekannt, die daher ihren Ursprung genommen, und die wohl mehr Verwirrung in denen Wissenschaften angerichtet, als iene verschiedene Sprachen bei dem Thurnbau zu Babylon?

Die Einrichtung meines Werkgens ist vielleicht die allernatürlichste. Um in einer dunklen, verworrenen und beinahe unbekannten Sache etwas vorzutragen, so des Beifalls eines vernünftigen Lesers nicht unwürdig seyn möchte, so habe ich meine Arbeit in drei Bücher eingetheilt. In dem ersten Buche liefere ich die Geschichte periodischer Krankheiten: in dem zweiten suche ich ein vernünftiges Lehrgebäude darauf aufzuführen; und in dem dritten zeige ich die Anwen-

wendung dieses Lehrgebäudes auf die besondern Fälle. In wie weit mir meine Absicht gelungen, überlasse ich den scharfsinnigen Blicken meiner Leser, und ob ich gleich sehr weit entfernt bin, ihren Beifall auf eine erniedrigende Art zu erwerben, so erwarte ich dennoch von ihrer gütigen Nachsicht, daß sie Kleinigkeiten werden zu übersehen wissen, besonders in einem solchen Werke, wo ich beinahe ohne alle Vorgänger der erste bin, der sich daran gewagt. Ich will ietzo noch kürzlich den Inhalt eines ieden Buches anzeigen.

Das erste Buch handelt also von der Geschichte der periotischen Krankheiten. Man wird sich nicht wundern, daß ich diese neue, wenigstens bei den Aerzten zimlich unbekannte Methode erwählt habe; denn ohne diese Geschichte würde mancher kaum im Stande gewesen seyn, zu begreifen, was ich unter den periodischen Krankheiten eigentlich verstehe. Ich selbsten bekenne aufrichtig, daß ich damals, als ich schon bei mir entschlossen gewesen, von diesen Krankheiten zu schreiben, den weiten Inbegrif derselben lange noch nicht übersehen hatte, und beinahe würde ich eine Abhandlung geliefert haben, die kaum hundert Erfahrungen in sich begriffen, wenn mich nicht ein besondrer Zufall auf die rechte Wege geleitet, und gezeigt, daß die periotische Krankheiten gar nicht selten, nur sehr unbekannt seyen. Diese Umstände nöthigten mich, zuförderst ein Geschichtschreiber zu werden, die hier und dar zerstreute Erfahrungen zu sammlen,

Path. 832.
~~7.3575~~

Med

Path free
Medicus.

~~2014~~

Friedrich Casimirs Medicus,

Churf. Pfälz. Garnisons-Phys. in Mannheim, Stadt- und Amts-Phys. zu Frankenthal und Frensheim, der Röm. Kaiserl. Acad. der Naturforscher; der Churmainz. Acad. nützl. Wissenschaften; und der Churbayr. Acad. der Wissenschaften Mitglieds,

Geschichte periodischer Krankheiten.

Erstes Buch.

Carlsruhe,
druckts und verlegts Michael Macklot, Markgräflich-Baden-Durl. Hof-Buchhändler, 1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochgebohrnen Reichs-Freyherrn,

HERRN

Peter Emanuel von Zettwitz,

Herrn zu Liebenstein, rc. rc.

Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz

Geheimen Staats-

und

Conferenz-Minister,

wie auch

Ober-Amtmann zu Neustadt,

Rittern

des sanct Huberti-Ordens, rc.

Meinem gnädigsten Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Freyherr,

Gnädiger Herr!

Zueignungs-Schriften sind in unsern Zeiten gar nichts ungewöhnliches. Unter der Menge von Büchern, die täglich erscheinen, sind wenige, die die-

ses Zierrathes beraubet bleiben. Bald heischet sich der Verfasser für sein Werk; bald der Verleger für seinen Verlag einen Gönner, und gewöhnlich sind geringschätzige Absichten die Triebfedern, die beide zu einer so wol den Gönner als sie selbsten öfters erniedrigenden Handlung anspornen.

Weit entfernt von jenen niederträchtigen Absichten, weihe ich Ew. Excellenz gegenwärtiges Werk, als ein Denkmahl der Ehrfurcht und einer ewigen Hochachtung. Wie glücklich würde ich mich

schätzen, wenn ich im Stande wäre, die Empfindungen und die Regungen meines Herzens öffentlich zu entwerfen, und jederman mit einer reizenden Beredtsamkeit jenes Gefühl von Dankbarkeit zu entzieffern, so in dem Innersten meiner Seele lodert; aber Worte wollen mir hier fehlen. Das in mir tief eingegrabene Andenken aller der Gnaden und Wohlthaten, deren Ew. Excellenz mich bisher zu würdigen geruhet, entziehet mir die Ausdrükke, und verhindert mich, solches anderst, als blos durch eine still-

schweigende Ehrfurcht auszudrük-
ken.

Vorzüge der Geburt sind ein zweifelhaftes Geschenk der Vorsehung; dann wann mit dem Adel des Geschlechts nicht auch der Adel der Seele verknüpfet ist, so fallen jene Handlungen von selbsten hinweg, die blos allein der Rechtschaffene bewundern kann. Traurige Nothwendigkeit, wenn man jenen Großen öffentlich verehren muß, den man in dem Innersten seines Herzens, aus eigenem tugendhaften Gefühl, verabscheuet, dessen Angeden-

ken man aus der Folge der Zeit ausgelöschet wünschet! Hingegen aber auch, welche reizende Glückseligkeit vor jeden, wenn diese Hohen nicht nach den Vorzügen ihrer Geburt; nicht nach den Vorzügen ihres Glücks; sondern nach dem Adel ihrer Seele und ihrer Handlungen eine unumschränkte Gewalt über unsere Herzen haben, wenn nicht eine knechtische Furcht und sclavischer Schrecken, sondern wenn eine zärtliche Liebe diese Hochachtung entflammet, und wenn das segnende Angedenken sie der Flüchtigkeit der

Zeit entreißt, und ihr Bildniß den Enkeln aufweiset.

Und eben dieser unschätzbaren Glückseligkeit habe ich mich bis hieher zu erfreuen gehabt. Die ewige Vorsicht, deren Führung ich stillschweigend und ehrfurchtsvoll verehre, hat mich bald, bei meinem hiesigen Aufenthalte, Ew. Excellenz gnädigsten Vorsorge anvertrauet, und was blieb mir zu wünschen übrig, nachdem ich so lebhafte so überführende Proben von Dero Gnade und edlen Gedenkungsart empfunden. Selbst in denen Au-

genblicken, in welchen die Lasten der Geschäfte den Geist gleichsam beschweren; in welchen sie gewiß unerträglich fallen würden, wenn nicht das Vergnügen, Wohl zu thun, die weinende und unterdrückte Unschuld aufzurichten, und heitere Tage auf die Betrübte auszubreiten, diese Lasten erleichtern würden. Selbst in diesen Zeiten habe ich den über mein Lob weit erhabenen inneren Adel bewundert, und meine ganze Seele hat sich mit einer unauslöschlichen Hochachtung Ew. Excellenz ewig gewidmet.

Nehmen SJE also, gnädiger Herr! dieses schwache Denkmahl meiner Empfindungen in Gnaden an. Wie glücklich werde ich mich preisen, wenn ein für dieses Werkgen mir sehr erwünschter Beifall auch entfernte Länder von der Ehrfurcht und unterthänigster Dankbegierde belehren könte, die, so lange ich nicht von der Kette der Zeit loßgerissen bin, mich beständig beleben werden. Der allerweiseste Beherrscher bewahre die Tage Ew. Excellenz vor denen betrübten und traurigen Bemühungen der Aerz-

te. Entfernte Zeiten mögen des Glücks geniessen, Hoch-Dieselben in einer immer anhaltenden Gesundheit zu verehren, und alsdann verhoffe ich auch, daß eine fortdaurende Gnade meine Wünsche bekrönen werde.

Ich habe die Ehre, in tiefester Ehrfurcht zu ersterben,

Hochgebohrner Reichs-Freyherr,
Gnädiger Herr!
Ew. Excellenz

Mannheim, den 13 October,
1763.

unterthänigster Diener
Friedrich Casimir Medicus.

Vorbericht.

Es hat schon längst der scharfsinnige engländische Lord, Baco von Verulam, sehr vernünftig angezeigt, daß es zu bessrer Aufnahme der Wissenschaften erforderlich seye, von Zeit zu Zeit einen kurzen Inbegrif von denselben vorzutragen, damit man den Wachsthum der Künste und Wissenschaften desto besser beurtheilen, und die Erlernung derselben erleichtern möge. Niemand wird es mir für einen Hochmuth auslegen, daß ich diese Gedanken, welche sich auf das ganze Feld der Wissenschaften ausdehnen, hier in einem besonderen Fall auf meine gegenwärtige Arbeit anwende. Denn, wenn es bei solchen noch erforderlich ist, von welchen man schon einen Ueberfluß von Auszügen aufweisen kann, um wie viel mehr wird es da von nöthen seyn, wo man noch niemahls mit Ernst daran gedacht, sondern gleichsam nur in dem Vorbeigehen ihrer erwehnt.

Ich habe deswegen, meiner Einsicht nach, keine vergebliche Arbeit unternommen, indem ich hier einen kurzen Inbegrif von periodischen Krank-

Krankheiten mittheile; ein Geschäft, dem ich mich vielleicht nicht würde unterzogen haben, wenn ich gleich im Anfang die Größe und das Beschwerliche derselben hätte übersehen können. Denn da ich die Grundsteine zu denselben, ich meyne die Erfahrungen der Gelehrten, zuerst überall mit vieler Mühe aus tüchtigen und bewährten Schriftstellern zusammen suchen müssen, so fand ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Menge von Schriften durchzusehen, und auch öfters manchen Quartanten vergeblich zu durchblättern. Auch dann, wann ich das Glück hatte, wichtige Erfahrungen zu finden, so muste ich sie öfters erst aus einer Menge von falschen Grundsätzen herauswickeln. Denn die Begierde alles genau und bestimmt zu erklären, ist von ie her den Menschen eigen gewesen, und wem sind wohl iene erstaunende Menge von Hypothesen unbekannt, die daher ihren Ursprung genommen, und die wohl mehr Verwirrung in denen Wissenschaften angerichtet, als iene verschiedene Sprachen bei dem Thurnbau zu Babylon?

Die Einrichtung meines Werkgens ist vielleicht die allernatürlichste. Um in einer dunklen, verworrenen und beinahe unbekannten Sache etwas vorzutragen, so des Beifalls eines vernünftigen Lesers nicht unwürdig seyn möchte, so habe ich meine Arbeit in drei Bücher eingetheilt. In dem ersten Buche liefere ich die Geschichte periodischer Krankheiten: in dem zweiten suche ich ein vernünftiges Lehrgebäude darauf aufzuführen; und in dem dritten zeige ich die Anwen-

wendung dieses Lehrgebäudes auf die besondern Fälle. In wie weit mir meine Absicht gelungen, überlasse ich den scharfsinnigen Blicken meiner Leser, und ob ich gleich sehr weit entfernt bin, ihren Beifall auf eine erniedrigende Art zu erwerben, so erwarte ich dennoch von ihrer gütigen Nachsicht, daß sie Kleinigkeiten werden zu übersehen wissen, besonders in einem solchen Werke, wo ich beinahe ohne alle Vorgänger der erste bin, der sich daran gewagt. Ich will ietzo noch kürzlich den Inhalt eines ieden Buches anzeigen.

Das erste Buch handelt also von der Geschichte der periotischen Krankheiten. Man wird sich nicht wundern, daß ich diese neue, wenigstens bei den Aerzten zimlich unbekannte Methode erwählt habe; denn ohne diese Geschichte würde mancher kaum im Stande gewesen seyn, zu begreifen, was ich unter den periodischen Krankheiten eigentlich verstehe. Ich selbsten bekenne aufrichtig, daß ich damals, als ich schon bei mir entschlossen gewesen, von diesen Krankheiten zu schreiben, den weiten Inbegrif derselben lange noch nicht übersehen hatte, und beinahe würde ich eine Abhandlung geliefert haben, die kaum hundert Erfahrungen in sich begriffen, wenn mich nicht ein besondrer Zufall auf die rechte Wege geleitet, und gezeigt, daß die periotische Krankheiten gar nicht selten, nur sehr unbekannt seyen. Diese Umstände nöthigten mich, zuförderst ein Geschichtschreiber zu werden, die hier und dar zerstreute Erfahrungen zu sammlen,

und

und sie in eine gewisse Ordnung zu bringen, in welcher der Leser sie sogleich übersehen, und sich also einen lebhaften Begrif davon bilden kann.

Man muß sich aber nicht vorstellen, als hätte ich ietzo die Quelle ganz erschöpft, und alle mögliche beobachtete periodische Krankheiten angeführet. Vielleicht habe ich den kleinsten Theil derselben angezeigt, wenigstens wenn ich die Schriften betrachte, deren ich mich zu meiner Sammlung bedient, und sie mit ienen vergleiche, die noch übrig sind, so muß ich schließen, daß noch eine große Anzahl in diesen können verborgen seyn, die mir unbekannt geblieben. Ich habe es aber vor dießmal meinem Endzweck gemäß erachtet, mich in diese Anzahl von Erfahrungen einzuschränken, denn sie sind hinlänglich, den weiten Umfang der periodischen Krankheiten anzuzeigen, und wichtig genug, um auf sie ein tüchtiges Lehrgebäude zu gründen, und allgemeine Regeln festzusetzen, vermöge deren man sie inskünftige wird sicher und gewiß heilen können.

Was nun die Geschichte insbesondere anbelangt, so habe ich mir einige Freiheiten herausgenommen, die gar leicht zu entschuldigen sind. Meine meiste Schriftsteller, deren Erfahrungen ich mich bedient, haben allzuviele Ehrfurcht gegen den Mond und die übrige Gestirne des Himmels gehegt, als daß sie selbigem einen Einfluß in den menschlichen Cörper sollten eingeräumt haben. Diese periodische Krankheiten musten ihnen also einen Beweiß von diesem Einfluß abgeben,

ben, und sie erachteten es als ihre Schuldigkeit, solche nach dem Laufe des Himmels aufzuzeichnen, denn wenn ihnen eine solche einzelne Krankheit sich zeigte, so bemerkten sie den Stand der Gestirne, besonders des Monds an dem Firmamente, und nach diesen zeichneten sie ihre Erfahrungen auf, daher es nichts seltnes ist zu lesen, die Krankheit erschiene alle Lichtsviertheil, alle Vollmonde; im abnehmenden Licht; im zunehmenden Licht; in den Zeiten der Gleichtage zc. zc. Ich aber habe sie nach der Zahl der Tage beschrieben, und wo ich iene stolze astronomische Bestimmungen fand, so reducirte ich solche auf die bestimmten Tage, und führte sie unter denselben an.

Die Erfahrungen selbsten habe ich soviel als möglich gewesen, in das Kurze gezogen, um eine mir verdrüßliche Weitläuftigkeit zu vermeiden. Ich habe ihnen aber gleichwohl nichts wesentliches benommen, und indem ich die Quellen richtig angezeigt, einen ieden in den Stand gesetzt, sie in ihrem ganzen Umfange nachzulesen. Sollte gleichwohl manchem diese Kürze beschwerlich fallen, so wird es eine leichte Mühe vor mich seyn, bei einer vielleicht erfolgenden andern Auflage sie weitläuftiger zu beschreiben.

Endlich habe ich mich in dem ersten Buche gehütet, solche periotische Krankheiten anzuzeigen, die zu unbestimmten Zeiten erschienen sind. Denn ob sie gleich würklich mit unter die nehmliche Claße gehören, so erachtete ich es doch der Deutlichkeit wegen, vor dienlicher, mich vorzüglich an

solche Krankheiten zu halten, die immer ihre bestimmte Zeit beobachtet, ich glaubte auch auf solche Art vielen Einwürfen zu begegnen. Allemahl konte ich es gleichwohl nicht vermeiden.

Das zweite Buch liefert eine Betrachtungslehre von diesen periodischen Krankheiten. Ich zeige darinnen, daß alle diese so höchst verschiedene Zufälle dennoch nur eine besondre Gattung von einer Hauptclasse sind, und was das vornehmste ist: so beweise ich, daß der Magen, die Eingeweide, und die daselbst öfters enthaltene Unreinigkeiten die vornehmste körperliche Ursachen zu allen diesen Krankheiten abgeben. Diese auf lauter Erfahrungen gegründete Sätze, bahnen endlich einen gar leichten und sichern Weg, die periotische Krankheiten zu heilen, und was vorhin schwehr, mühsam, und ohnmöglich würde geschienen haben, läßt sich ietzo auf eine ganz gelinde Art bezwingen. Ich erzähle dieses nicht, um meine Arbeit anzupreisen, die Sache ist offenbar klar, und wenn mir einiger Verdienst davon zukommt, so besteht er darinnen, daß ich mich nicht über meine Sphäre gewagt, daß ich weder heimlich, noch sonst im Cörper tief versteckte, oder gar unbekandte Ursachen erdacht, sondern dieselbe nirgends gesucht, als wo sie würklich waren. und daß ich überall mich bemühet habe, der Natur zu folgen, und da keine Räthsel aufzustellen, wo sie selbst überzeugend ist. Meine Arbeit wird hiedurch zwar vieles Glanzes beraubt, besonders da ich allemahl meine Unwissenheit gutwillig eingestehe, wo ich keine hinlängliche

liche Einsichten habe, ich hoffe aber, daß sie an dem Krankenbette desto nützlicher wird zu gebrauchen seyn, und diß ist das einzige, worauf ich stolz seyn würde, woferne ich es wohl erreichet hätte.

Hierzu gibt nun eigentlich das dritte Buch die vornehmste Anleitung. In demselben durchgehe ich die einzelne periodische Krankheiten, und zeige die Anwendung der Betrachtungslehre sowohl als der Heilart insbesonder. Vorzüglich bemühe ich mich mit lauter Erfahrungen zu beweisen, daß die erstern Wege, und die daselbst enthaltne Sachen die fürnehmsten cörperlichen Ursachen sind, durch welche diese Zufälle erzeugt werden. Denn sobald man davon überführt ist, so hat man beinahe keine Anleitung zur Cur nöthig, denn die Hindernüße sind viel zu bekannt, als daß sie nicht ieder Arzt hinwegräumen könnte. Da wir Menschen große und weit aussehende Mittel anwenden müssen, um öfters nur Kleinigkeiten auszuführen, so können wir uns kaum bereden, daß die Natur durch Kleinigkeiten große Dinge auszurichten vermöge. Wir übersehen also die nicht scheinbare aber wahre Ursachen, und geben uns Mühe, prächtige, aber nicht im menschlichen Cörper dasepende Ursachen zu erfinden, und diesem Fehler muß man es zuschreiben, daß viele Krankheiten vor unheilbar sind ausgegeben worden, die es an sich nichts weniger sind.

Von Vorgängern in dieser meiner Arbeit ist mir wenigstens niemand bekannt. Es hat zwar der berühmte Engländer Mead in gewisser Art davon gehandelt, seine Absichten waren aber eigent-

lich, den Einfluß der Sonne und des Monds in den menschlichen Cörper zu beweisen, und um diesen Lieblingssatz zu erhärten, hat er sich mehr phisicalischer Gründe als Erfahrungen, deren er kaum 20. hat, bedient. Viel eher könnte man hier einem Morton, Huxham, Senac, van Swieten, Störk, Lautre :c. :c. rechnen, die gewiß unvergleichlich über diese Sache gedacht haben, wer aber dasienige, was sie eigentlich geleistet, nachlieset, und solches mit meiner Arbeit vergleichet, der wird finden, daß sie doch nicht wohl meine Vorgänger können genennet werden.

Schlüßlich erinnre ich hiemit öffentlich, daß ich mit Vergnügen alle dieienige Einwendungen lesen und benutzen werde, die man mir mit Recht wird machen können. Der menschliche Verstand ist viel zu umgränzt, als daß er hoffen dürfte, etwas vollkommnes zu liefern, und auch die größten Weltweisen haben dieses nicht zu bewerkstelligen gewußt. Hingegen werde ich mich auch niemalen öffentlich gegen solche vertheidigen, die von dem Geiste des Widerspruchs getrieben, alles antasten, um nur ihrer Leidenschaft ein Genüge zu leisten. Die gelehrten Kriege sind immer von den geringsten Nutzen gewesen, und von den meisten muß man leider sagen, daß die Zeit sowohl die Krieger, als den Krieg selbst, in eine ewige Vergeßlichkeit übergeben.

Kur-

Kurzer Inhalt

des

ersten Buchs.

Erstes Capitel.

Von den periodischen Krankheiten, die den Körper allgemein erkranken.

		Seite.
§. 1.	Eintheilung des ersten Buches	3
§. 2.	Der periodische Schlagfluß.	5
§. 3.	Die periodische fallende Sucht.	8
§. 4.	Die periodische Starrsucht.	16
§. 5.	Das periodische Zittern.	17

§. 6. Die periodische Schlafkrankheiten. 21

a. Erste Classe. Periodischer fester Schlaf.

b. Zweite Classe. Der gichterische Schlaf.

c. Dritte Classe. Der gichterische mit Handlungen verknüpfte Schlaf.

a. 1. Erste Abtheilung. Nachtschwätzer. Tagschwätzer.

b. 1. Zweite Abtheilung. Nachtgänger. Gehende und Sprechende ꝛc.

c. 1. Dritte Abtheilung. Im Schlaf Studirende.

d. 1. Vierte Abtheilung. Im Schlaf tollende.

d. Vierte Classe. Der Alp.

§. 7. Das periodische Wachen. 34

§. 8. Der Veittanz. 35

§. 9. Die periodische Narrheit. 37
a. Die periodische Narrheit.
b. Die periodische Wuth.
c. Die periodische Schwermuth.
§. 10. Die periodische Nervenkrankheit. 44
§. 11. Die periodische Ohnmacht. 48
§. 12. Der periodische Frost, Hitze und Schweis. 50
§. 13. Die periodischen Ausschläge. 55
§. 14. Die periodische Gelbsucht 57
§. 15. Unterschiedliche periodische Krankheiten. 58
a. Die periodische blaue Farbe.
b. Die periodische Mattigkeit.
c. Die periodische Wassersucht.
d. Die Lähmung der Glieder.
e. Das periodische Absterben einiger Glieder.

Zweites Capitel.

Von den periodischen Krankheiten des Kopfs.

§. 16. Die periodische Kopfschmerzen. 61
§. 17. Das halbseitige Kopfweh. 67
§. 18. Der periodische Schwindel. 71
§. 19. Die periodische Augenentzündung. 73
§. 20. Die periodische Blindheit. 75
a. Die Tagblindheit.
b. Der Nachtnebel.
§. 21. Die periodische Augenkrankheiten. 82
a. Das periodische Heraushängen der Augen.
b. Der periodische Augenschmerz.
c. Der periodische Ausfluß der Thränen.

§. 22. Das periodische Niesen. 84
§. 23. Das periodische Nasenbluten. 85
§. 24. Die periodische Nasenkrankheiten. 87
a. Die periodische Kälte der Nase.
b. Die periodisch-geschwollene Nase.
c. Der periodische Schnupfen.
§. 25. Die periodische Zahnschmerzen. 88
§. 26. Die periodische Zahnkrankheiten. 90
a. Das periodische Bluten der Zähne.
b. Das periodische Knirschen der Zähne.
c. Das periodische Zahngeschwür.
§. 27. Die periodische Stummheit. 92
§. 28. Das periodische Lachen. 96
§. 29. Das periodische Bluten des Mundes. 97

§. 30. Der periodische Speichelfluß. . 100
§. 31. Die periodische Ohrenkrankheit. 101
a. Der periodische Ohrenschmerz.
b. Die periodische Taubheit.
§. 32. Unterschiedene Krankheiten des Kopfs. 103
a. Die periodische Vergessenheit.
b. Das periodische Gähnen.
c. Das periodische Weinen.
d. Die periodische Schönheit.
e. Der periodische Rothlauf.
f. Der periodis. Pulsschlag der Carotides.
g. Die periodische Geschwulst des Backens.
h. Der periodische Flecken der Lippen.
i. Die periodische Grindpocken der Lippen.
k. Die periodische Verrenkung des Kiefers.
l. Der periodische Schmerz des Kiefers.

m. Die periodische Geschwulst des Hinterhaupts.

n. Die periodische Blasen hinter den Ohren.

o. Die periodische Haarkrankheit.

Drittes Capitel.

Von den periodischen Krankheiten der Brust.

§. 33. Die periodische Krankheiten des Halses. 108

a. Das periodische Halsweh.

b. Die periodische Lähmung des Schlundes.

c. Die periodische Halsgeschwulst.

§. 34. Die periodische Engbrüstigkeit. 109

§. 35. Der periodische Husten. 113

§. 36. Das periodische Blutspeien. 115

§. 37. Das periodische Seitenstechen. 118

§. 38.

§. 44. Das periodische Erbrechen. 136

a. Das periodische Brechen.

b. Die periodische Darmgicht.

c. Die periodische Cholera.

§. 45. Der periodische Durchbruch. 143

§. 46. Die periodische Leibpein. 147

§. 47. Die periodische güldne Ader. 151

§. 48. Periodische Krankheiten des Magens und der Eingeweide. 155

a. Die periodische Erschütterung des Magens.

b. Das periodische Sodbrennen.

c. Das periodische Aufstossen.

d. Der periodische Schmerz des Afters.

§. 49. Die periodische Nierenschmerzen. 157

§. 50. Die periodische Verhaltung des Harns. 158

§. 51.

§. 51. Die periodische Harnruhr. 161
§. 52. Das periodische Blutharnen. 165
§. 53. Der periodische Blutfluß aus dem männlichen Gliede. 167
§. 54. Der periodische Abgang des Saamens. 168
§. 55. Das periodische Jucken der weiblichen Schaam. 170
§. 56. Krankheiten des Monatflusses. 171
a. Allzufrühe Reinigung.
b. Eine allzuoft kommende Reinigung.
c. Bloß in der Schwangerschaft kommende Reinigung.
d. Die periodische ausbleibende Reinigung.
e. Die in späten Jahren kommende Reinigung.
f. Der periodische weisse Fluß.

§. 57. Die periodische frühe Niederkunft. 177
§. 58. Periodische Zufälle des Unterleibs. 180
d. Der periodische Gürtel.
e. Der periodische Schweis des Unterleibs.
f. Die periodische Geschwulst der Weichen.
g. Das periodische Hüftweh.
h. Das periodische Geschwür der Eichel.
i. Die periodische Verstopfung des Harns rc.
a. Das periodische Bluten des Nabels.
b. Das period. Bluten an der Seite der Leber.
c. Ein period. klopfender Schmerz in der Leber.

Fünftes Capitel.

Von den periodischen Krankheiten der Hände und Füsse.

§. 59. Periodische Blutflüsse der Arme und Füsse. 185

§. 60. Periodische Krankheiten der Arme. 189

a. Der periodische Schmerz in den Armen.

b. Die periodische gichtartige Zufälle.

c. Das periodische Rothlaufen.

d. Das periodische Geschwür an dem Zeigefinger.

§. 61. Periodische Krankheiten der Füsse. 190

a. Der periodische Krampf.

b. Die periodische Geschwulst.

c. Die periodische Kälte; Wärme und Schweiß.

d. Das periodische Schwären der Hühneraugen.

e. Die periodische Lähmung.

beiden Arme endigte. Dieser Anfall war iedesmal in zwoen Stunden vollkommen geendigt 7).

Alle Jahre zweimal, nämlich im März und September beobachtete **Archibald Pitcarnin** bei einem 30iährigen Manne wiederkommende Schlagflüsse. Denn seit neun Jahren fiel derselbe um diesen Zeitpunct plötzlich nieder, verlohr die Bewegung und die Sinne, erholte sich aber bald wieder, und nach einem vier Minuten anhaltenden Mangel der Sprache und Zittern des rechten Arms, war er wieder wohl 8).

Zu den periodischen Schlagflüssen gehört **Udalrici Straudigels** Bemerkung, welcher von einem 44iährigen Manne berichtet, daß er zu Ende des Aprils, Nachts beim Schlafengehen, unvermuthet einen Schlagfluß bekommen, der in weniger Zeit, ohne Folge, gehoben gewesen. Den 4ten December kehrte der Schlagfluß Nachts um zehn Uhr wieder, er endigte sich zwar, wie das erstemal, kam aber den 15ten Junius unver-

7) Obs. med. cent. 1. pag. 39. obs. 68.
8) Mead. op. med. pag. 30.

Bewegungen des ganzen Körpers. Martin Ruland heilte einen 61jährigen Mann, der alle Stunden die fallende Sucht zwei bis dreimal ausgestanden 1). Tulpius berichtet von einer Frau, die alle vier und zwanzig Stunden sechs bestimmte Anfälle erlitten 2), und Helwig von einer 17jährigen Jungfer, die sie ebenfalls sechsmal bekommen 3). Marcellus Dodonäus erzählt von einem Kinde, das täglich die Gichter viermal hatte 4). Fank meldet von einem Knaben, der alle Tage sechsmal, nämlich alle vier Stunden, die fallende Sucht sehr heftig gehabt 5). Das nämliche sahe Sachs von Löwenheim bei einem Edelknaben 6), und Kerkring bei einer Jungfer 7).

Alle Tage zweimal sahe sie Duncas Baine bei einem 26jährigen Menschen 8). Gottfried Hahn bei einem Knaben von

1) Curat. Empiric. cent. 7. pag. 155.
2) Dec. 3. An. 7. 8. pag. 326.
3) Obs. med. pag. 26.
4) Historia med. mirab. pag. 56.
5) Der R. K. A. d. Naturf. 11. Th. S. 36.
6) Ebend. 2. Th. S. 154.
7) Observ. anatom. pag. 142.
8) Edenb. Bemerk. 5. B. S. 751.

funfzehn Jahren, welcher sie Morgens von neun bis eilf Uhr, Abends aber von vier bis sechs Uhr erlitte 9), und **Mead** bei einem 5jährigen Mädgen 10).

Den ganzen Tag hat sie unter andern **Crüger** bei einem 12jährigen Mädgen wahrgenommen, die sie von Morgens früh bis in die späte Nacht behalten 11). Eben dieses bewunderte **Barbette** bei der Gräfinn von Paß, die sie ein ganzes Jahr lang von Morgens sieben, bis Abends acht Uhr erlitten, die Nacht aber wohl gewesen 12). Und **Thomas Arnot** berichtet von einem 6jährigen Knaben, der den ganzen Tag alle Augenblicke die Gichter bekommen, Nachts aber vollkommen frei geblieben 13). — Hingegen bemerkte **Hagedorn** bei einer Frau, daß sie den ganzen Tag sehr wohl verblieben, des Nachts aber bei dem Einschlafen die Gichter bekommen, und sie bis des Morgens bei dem Erwachen behalten 14). Das nämliche berichtet

9) Acta N. C. Vol. 6. Obs. 148.
10) Imperium solis ac lunæ pag. 32.
11) Dec. 2. An. 9. pag. 244.
12) Praxis Barbett. pag. 14.
13) Edenb. Bemerk. 5. Band. S. 830.
14) Der R. K. A. d. Naturf. 2. Th. S. 335.

richtet Decker von einer 19jährigen Jungfer 15), und Ciliano von einem 12jährigen Knaben 16).

Alle Tage einmal sahe sie Rost bei einem Mädgen, so sie von Abends sechs Uhr bis Mitternacht behalten 17). Martin Ruland berichtet von einem zehnjährigen Mädgen, die sie alle Abende bekommen 18). Das nämliche bemerkte Paulini bei einem Mädgen, Lazarus Riverius bei einem Kinde 19). Detharding bei einem Manne 20). Johann Rhodius bei einer Nonne 21). Adolphi bei einer Jungfer 22). Carl bei einer Jungfer 24), und bei einem Knaben 25). Schaarschmidt bei einem erwachsenen Menschen 26). Bornäinville bei einem Sol-

15) Praxis Barbett. pag. 17. Not.
16) Acta N. C. Vol. 9. obſ. 87.
17) App. ad An. 5. Dec. 2. pag. 20.
18) Curat. empirica cent. 2. pag. 15.
19) Obſerv. de medic. pag. 300.
20) Ap. ad An. 7. 8. Dec. 3. pag. 71.
21) Obſerv. cent. 1. obſ. 37. pag. 22.
22) Acta N. C. Vol. 2. pag. 302.
24) Ib. Vol. 6. obſ. 17.
25) Ib. Vol. 6. obſ. 17.
26) Med. Nachrichten 1. Th. S. 135.

Soldaten 27), und Störk bei einem Knaben 28).

Ueber den andern Tag beobachtete Blackmore die fallende Sucht zur bestimmten Zeit kommen, und vier Stunden mit größter Heftigkeit anhalten 29). Harder sahe das nämliche bei einem 20jährigen Bauern, der sie schon über ein Jahr erlitten 30).

Alle drei Tage nahm sie Lanzoni bei einem vornehmen Manne wahr, der nach iedem Anfalle sehr wohl gewesen 31). Eben dieses sahe Deckers bei einem Mädgen 32). Duncas Baine bei einem Pachter 33). Thomas Arnot bei seinem 8jährigen Knaben 34), und Bötticher bei einem Soldaten 35).

Alle

27) Recueil periodique par Mr. Vanderm. Tom. 8. pag. 43.
28) An. med. secund. pag. 166.
29) Coll. nov. hypoth. de feb. inter. pag. 33.
30) Dec. 3. An. 2. pag. 128.
31) Dec. 3. An. 3. pag. 34.
32) Praxis Barbett. pag. 17. Not.
33) Edenb. Bemerk. 5. B. S. 753.
34) Ebend. S. 833.
35) Acta N. C. Vol. 7. Obs. 19.

Alle Woche einmal haben sie, **Wedel** bei einer vornehmen Jungfer bemerkt 36). **Deckers** bei einem 45jährigen melancholischen Manne 37), bei einem 25jährigen Jüngling 38), und **Weißmann** bei einer 36jährigen Jungfer 39). **Prätorius** erzählt von einer vornehmen Dame von funfzig Jahren, die sie bereits über 20 Jahre, alle Woche einmal, und zwar zur Nachtzeit ausgestanden 40).

Alle Monate einmal beobachtete sie **Hollerius** bei einem Geistlichen 41). **Marcellus Donatus** bei einem Adelichen 42). **Moth** bei einem Adelichen 43). **Blancard** bei einem 50jährigen Herrn 44). **Friedrich Hofmann** bei einer Frau 45). **Albrecht** bei einer 20jährigen Jungfer 46). **Schlichtling** bei

36) Dec. 2. An. 2. pag. 325.
37) Praxis Barbett. pag. 15. Not.
38) Ib. pag. 17. Not.
39) Cent. 3. 4. pag. 229.
40) Abhandlung der medicin. Societät in Budiss. 1. Th. S.
41) Marcell. Donat. histor. mirab. pag. 52.
42) Ib. pag. 53.
43) Th. Barthol. hist. cent. 1. pag. 123.
44) Oper. med. Tom. 2. pag. 226.
45) Oper. med. Tom. 3. pag. 20. obs. 9.
46) Acta N. C. Vol. 3. obs. 58.

bei einem 15iährigen Mädgen 47), und **van Swieten** bei einem Jüngling 48).

Alle zwei Monate sahe sie **Schaarschmidt** bei einem Menschen, und zwar nur alsdann, wenn er eine Musik hörte 49).

Alle drei Monate sahe sie **Friedrich Hofmann** bei einem Kinde aus Schrecken kommen, welches solche bis in das vierte Jahr behalten 50).

Alle halbe Jahre einmal bemerkte sie **Westphal** bei einer 28iährigen Jungfer, so sie alsdenn iedesmal etliche Tage behalten, die Zwischenzeit aber wohl gewesen 51). **Van Swieten** berichtet auch, wie er viele gesehen, die sie alle Jahre zweimal, alle Jahre einmal, und noch seltner bekommen 52). Das nämliche bekräftigt **Lietaud** 53), und noch mehrere.

Eben

47) Acta N. C. Vol. 6. obs. 27.
48) Comment. in aphoris. Boerhav. Tom. 3. pag. 439.
49) Med. Nachrichten 6. Th. S. 93.
50) Oper. medic. Tom. 3. pag. 17. obs. 3.
51) Acta N. C. Vol. 8. obs. 64.
52) Comment. Tom. 2. pag. 400.
53) Precis de la medicine pratique pag. 218.

Eben diese fallende Sucht hat auch öfters epidemisch gewüthet, wie solches unter andern **Kannegieser** in dem Hollsteinischen bemerkt, da sie bald täglich, bald über den andern Tag gekommen 54). Man kann auch hier iener Epidemie erwähnen, die **Mühlemann** im Jahre 1736 und 1737 in dem Westerwald bemerkt, und die, wie die Wechselfieber, ihre Anfälle gehabt 55).

Zu den seltnen Gattungen von der fallenden Sucht gehören endlich **Gerbezens** Bemerkungen, welcher eine vornehme Frau gekannt, die viele Kinder geboren, und bei ieder Schwangerschaft sehr wohl gewesen. Kaum aber wurde sie Kindbetterinn, so hatte sie beständige gichterische Bewegungen, bis auf den Zeitpunct einer eben geschehenen Empfängniß 56). **Lanzoni** bemerkte das Gegentheil: denn seine Frau war, ausser der Schwangerschaft, sehr wohl, hingegen hatte sie die fallende Sucht von dem Anfange einer ieden Empfängniß, bis zu der Geburtsstunde 57).

§. IV.

54) Acta N. C. Vol. 7. obs. 41.
55) De Haller Memoires sur les parties sensibles & irritabl. Tom. 2. pag. 135.
56) Dec. 2. An. 8. pag. 229.
57) Dec. 2. An. 10. pag. 160.

§. IV.

Die periodische Starrsucht.

Die periodische Starrsucht ist eine zu bestimmten Zeiten wiederkommende Beraubung der Sinne, mit einem besondern Krampf des Körpers, vermöge welchem man demselben eine Richtung geben kann, wie man will. **Rost** beobachtete einen Schmidt, der täglich nach der Leibpein eine wahre Starrsucht erlitt 1), und **Lambezius** sahe eine Jungfer von 25 Jahren, die schon lange Zeit alle Dienstage und Freitage die Starrsucht hatte, in den übrigen Tagen aber nur wechselsweise damit befallen ward 2).

Von Sauvage meldet von einer Magd, die erstlich des Tages zweimal, hernach aber alle Tage einmal, und endlich alle Wochen nur einmal eine vollkommene Starrsucht erlitten 3).

Alle Wochen einmal sahe sie **Gerbez** bei einem Bauermädgen zu den bestimmten Zeiten kommen 4).

Sonsten

1) Breslauer Sammlung. 15. B. S. 204.
2) Van Swieten Comment. Tom. 3. pag. 312.
3) Acta Upsalienf. An. 1742. pag. 47.
4) Dec. 2. An. 8. pag. 228.

Sonsten gehören noch zu den unordentlichen periodischen Starrsuchten die Bemerkung des **Antonius Benivenius** von einem Manne 5), des **Dodonäus** von einer 45jährigen Frau 6), **Richard Repnels** von einer 21jährigen Magd 7), **Friedrich Hofmanns** von einer 24jährigen Jungfer 8), und des **Pesault de la Tour** von einem jungen Mädgen 9). Ich selbsten kannte vormals ein Frauenzimmer, so oft damit befallen gewesen.

§. V.

Das periodische Zittern.

Das periodische Zittern ist eine zur bestimmten Zeit wiederkehrende gichterische Bewegung, da man wider seinen Willen den ganzen Körper oder einen Theil desselben sehr geschwind bewegen muß.

Alle Tage bemerkte solches **Tulpius** bei einer Jungfer, welche schon bey drei Jahren alle

5) Dodonæi Obſerv. med. pag. 195.
6) Ib. pag. 10.
7) Allgemeines Magaz. 1. Th. S. 353.
8) Oper. omn. Tom. 3. pag. 50. Obſ. 2.
9) Recueil periodique Tom. 5. pag. 41.

alle Tage zwo Stunden lang damit befallen gewesen, ausser in den Hundstagen, zu welcher Zeit sie diesen Anfall alle halbe Stunden bekam 1). Die **Vandermondische Monatsschrift** enthält die Geschichte eines 16jährigen Menschen, der alle Abend mit dem Zittern der untern Theile des Körpers geplaget wurde 2), und **Monro** bemerkte dieses ebenfalls bey einer Magd, welche anfänglich des Tags etlichemal, nachhero aber täglich einmal zur bestimmten Stunde damit befallen worden 3).

Ein nächtliches Zittern bemerkte **Dodonäus** bey einem Knaben, der deswegen die Nächte schlaflos zubrachte, und sich mit Schlangen umgeben zu seyn glaubte 4).

Alle acht Tage sah es **Benivenius** bei einem Knaben zur bestimmten Stunde wiederkehren, der solches durch den Schrecken erhalten, und auch davon gestorben 5).

Alle

1) Obferv. med. pag. 30.
2) Tom. 1. pag.
3) Edenb. Bemerk. 2. Th. S. 400.
4) Obferv. exempl. rar. pag. 163.
5) Ib. pag. 162.

gleich allemal nach dessen Endigung ungemein wohl gewesen 14). Von Senac hat es auch beobachtet 15).

§. VI.

Die periodische Schlafkrankheiten.

Die periodische Schlafkrankheiten lassen sich füglich in dreierlei Klassen eintheilen. Zu der ersten Klasse gehört derienige Schlaf, der allem Ansehen nach von dem natürlichen nicht abweichet, ausser in Betracht der Zeit, in welcher er erscheint, und in Ansehung der Länge, die er andauert. Einen solchen täglichen Schlaf bemerkte **Vitus Sidlinus** bei einer Frau, nur alsdenn, wenn sie schwanger war, in welcher Zeit er sich richtig alle Nachmittage einstellte 1).

Ueber den andern Tag bemerkte ihn **Angelus Morus** bei einer wassersüchtigen Frau, welche alsdenn allemal 24 Stunden beständig schlief, und dadurch von ihrer

14) Cent. 3. 4. pag. 162.
15) De febr. recond. natur. pag. 67.
1) Obs. med. pag. 98.

ständigen Schlaf verfiel, der den 22sten Februarius noch nicht geendigt war, wo sich meine Nachricht endigt 16). **Bürette** meldet von dem pariser **Schläfer**, der nach einem Verdruß in eine Geneigtheit zum Schlaf verfiel, welcher gegen das Ende des Aprils so zunahm, daß er beständig anhielt, und erst in der Mitte des Octobers sich endigte. In dieser Zeit war er aller Empfindungen beraubt, man konnte ihm aber doch ein wenig leichte Nahrung zubringen, und er ließ auch seinen Stuhlgang weggehen 17). Vielleicht gehört auch hieher der schlafsüchtige **Dionysius**, iener Beherrscher von Heraclea 18).

Die dritte Klasse begreift denienigen widernatürlichen Schlaf in sich, in welchem die damit Befallene solche Handlungen unwissend verrichten, die blos den Wachenden zukommen. Diese Klasse hat abermalen ihre verschiedene Abtheilungen, unter welchen die Nachts im Schlaf Sprechende die ersten sind. **Ledel** beschreibt den Zustand einer Magd, die mit dem Einschlafen sogleich anfieng zu spre-

16) Acta Erud. Lips. 1707, pag. 278.
17) Recueil periodique Tom. 1. pag. 249.
18) Der Arzt 3. Th. S. 105.

sprechen, und alle ihre Geheimnisse zu verrathen 19). Die breslauer Sammlungen erwähnen eines 17jährigen Mädgens, die Nachts im Schlaf nicht allein verschiedentliche wunderliche Geberden gemacht, sondern die auch zuletzt angefangen, sehr vernünftig zu sprechen, zu arbeiten, und allerhand Geschäffte zu verrichten 20). Trumpf meldet von seiner 18jährigen Magd, die, so bald sie zu Bette gieng, anfieng zu schlafen und zu sprechen. Auf die vorgelegte Fragen antwortete sie meistentheils vernünftig; nach Mitternacht aber verlohr sich diese Gesprächigkeit. Zuweilen war sie auch eine Nachtgängerinn 21). In der Wochenschrift, dem Arzt, findet man endlich die merkwürdige Geschichte zwoer Schwestern, die beständige Nachtschwätzerinnen sind, und welche sogleich Abends angefangen zu schlafen und zu sprechen, und mit andern ordentliche Gespräche zu wechseln. Dann und wann pflegen sie auch Nachtgängerinnen zu seyn 22).

Andre

19) Dec. 3. An. 4. pag. 74.
20) Tom. 9. S. 192.
21) Commerc. Norimb. 1737. pag. 93.
22) Der Arzt 3. Th. S. 343.

Andre pflegen diesen Anfall blos am Tage zu bekommen, da sie hingegen Nachts frei sind. Bei diesen ist aber der widernatürliche Krampf aller Theile des Körpers deutlicher, deswegen die meisten Schriftsteller sie auch für Starrsüchtige gehalten. **Elias Cammerarius** heilte einen Jüngling von 20 Jahren, der allemal, nach dem Erwachen, mit diesem Anfall überfallen worden. Er sprach meistens von geistlichen Sachen sehr richtig, öfters sagte er auch Strophen aus denen Tristibus des Ovids her, sang auch, und verrichtete viele Dinge. Ob er gleich eine Beraubung der Sinne hatte, so konnte er doch die Sachen an dem Gefühl erkennen, und nannte seine Liebste, bei dem Berühren ihrer Hände, mit Namen 23). **Von Sauvage** berichtet von einer Magd, die gemeiniglich erst starrsüchtig wurde, hernach anfieng zu singen, zu sprechen, und zu tanzen. Dieser Anfall kam gemeiniglich nur um die Mittagsstunde 24). **Bernhard von Fischer** meldet von einem 14jährigen Mädgen, welches alle Tage zu fünf- bis sechsmalen mit gichterischen Bewegungen befallen worden, bald darauf aber

23) Cent. 9. 10. pag. 214.
24) Acta Upsaliens. 1742. pag. 42.

Vernunft, mit beständiger Begierde zu tanzen, welche Bewegungen aber gichterisch sind 1). Sie war einsmalen eine Modekrankheit, wurde aber durch mächtigere Hände, als der Aerzte ihre sind, bald geheilt. Demohngeachtet ist es doch sicher, daß es solche Gattungen giebt, und unser **B. Brunner** heilte ein 10jähriges Mädgen, das alle Tage etlichemal diese Tanzbegierde bekam 2).

Alle Monat einmal sahe **Paulini** diesen Anfall bei einem Bauernkinde kommen, so ihn iedesmal vier und zwanzig Stunden behalten, worauf sich derselbe mit den Gichtern geendiget 3). **Pitcarnin** heilte zwei Mädgen, die ihn beide alle Monate bekamen 4).

Zu den unordentlichen periodischen Veittänzen gehört auch iener Bauer, von dem **Mohr** Meldung gethan, daß er öfters damit befallen worden 5). Wer noch mehrere wissen will, der lese nur den **Schenk** nach 6).

§. IX.

1) Sydenham Op. Tom. I. pag. 360.
2) Commerc. Norimb. 1732. pag. 22.
3) Dec. 2. An. 5. App. pag. 10.
4) Mead op. Tom. 1. pag. 32.
5) Commerc. Norimb. 1733. pag. 329.
6) Obs. med. pag. 155.

blieb 13). Er berichtet auch von einem in dieser Zeit närrisch werdenden Edelmann 14), und dergleichen Beispiele sind nicht selten.

Zu den besondern Gattungen von Narrheiten gehören auch die Liebeskrankheiten, dergleichen **Caspar Westphal** von einem jungen Menschen erzählt, welcher solche alle Tage von Morgens fünf bis Nachmittags um vier Uhr gehabt 15). **Von Grado** berichtet die Geschichte einer Frau, so viele Jahre mit ihrem Ehemann keusch gelebt, hernach aber den Zufall bekommen, daß sie, ausser der Schwangerschaft, mit der Mannsnarrheit befallen gewesen, wobei sie höchstens geil war. Kaum aber hatte sie empfangen, so war sie, bis zu der Geburtsstunde, sehr vernünftig 16). Man kan auch ienes Mädgens erwähnen, deren **Siegmund Schmider** gedenket, daß sie schon, in dem dritten Jahre, eine ungemeine Geilheit angezeigt, welche auch bis in den Tod angehalten, der in ihrem siebenzehnten Jahre erfolget. Es war merkwürdig,

13) Histor. anatom. cent. 1. pag. 197.
14) Ib. cent. 2. hist. 26.
15) Dec. 3. An. 7. 8. pag. 235.
16) Schenck observ. med. pag. 614.

wie ein Kind so furchtsam gewesen. In der Zwischenzeit war er bei sich, und beweinte seine Schwachheit 25), und **Teichmann** gedenkt eines Jünglings, der über den andern Tag Morgens ängstlich und traurig worden 26).

Eine alle vier Tage wiederkommende Schwermuth heilte ich an einem gewissen Manne, der in dem Anfall an seiner Seligkeit verzweifelte.

Alle Woche einmal sah **Emanuel König** die Schwermuth bei einer Frau wiederkehren, die an diesem Tage glaubte, sie sollte vor das Gericht geführt und getödtet werden 27).

Alle Jahre einmal bemerkte **Helwig** in dem Decembermonat bei einem Manne die Schwermuth wiederkehren, die sich durch eine Schlaflosigkeit meldete, und sich mit einem Schmerz in dem Kopfe endigte. In dem Anfalle war er wie stumm, zerriß wie ein Kind,

25) Breslauer Sammlungen.
26) Commerc. Norimb. 1742. pag. 91.
27) Dec. 2. An. 9. pag. 224.

genau wiederkehren, der allemal eine Viertelstunde gewähret 6).

Alle vierzehn Tage beobachtete **Pitcarnin** bei einer jungen Frau eine wiederkommende Nervenkrankheit, die mit Schwindel, Würgungen, Bangigkeit, Engbrüstigkeit, Erbrechen, u. s. begleitet war 7). **Müller** meldet von einem Manne, der alle vierzehn Tage zuerst Rumpeln in dem Unterleib, und das Herumfahren einer Kugel empfunden, so die sechs ersten Stunden gewährt. Auf dieses stellte sich Bangigkeit, Herzklopfen, Engbrüstigkeit, Ohnmachten, ꝛc. ein, so abermal sechs Stunden dauerten, nach deren Verlauf sich das Uebel minderte, so daß er nach sechs Stunden, nichts mehr in der Brust, in den letzten sechs Stunden aber gar nichts mehr empfunden, und also der Anfall in vier und zwanzig Stunden vollkommen geendiget gewesen 8).

Alle Monate einmal wurde, nach der Erzählung des **Cortnums**, ein Mann einen ganzen Tag

6) Dec. 3. An. 5. 6. pag. 272.
7) Mead imperium solis atque lun. p. 36.
8) Cent. 9. 10. pag. 373.

Morgen über den ganzen Körper einen häufigen schleimichten Schweis bekommen, der bei der geringsten Kälte, wie eine Gallerte auf der Oberfläche stehen geblieben 19). Senac meldet ebenfalls von einem täglichen Schweis 20).

Alle vier Tage sahe ihn **Schuster** bei einem Kaufmanne, der iedesmal des Nachts kam, vier Stunden anhielt, und mit grosser Aengstlichkeit begleitet war 21).

Alle Woche einmal bemerkte ihn **Schulz** bei einem Manne mit grosser Heftigkeit hervorbrechen, der bei Ausbleibung desselben iedesmal krank wurde 22).

Alle Monate einmal beobachtete ihn Silvaticus bei einem Frauenzimmer, welcher drei Tage beständig anhielt 23).

Hieher kann man auch die Schweiskrankheit rechnen, die schon so oft epidemisch erschienen,

19) Commerc. Norimb. 1734. pag. 82.
20) De febr. recond. nat. pag. 105.
21) Observ therapev. pag. 74.
22) Der R. K. A. d. Naturf. 6. Th. S. 267.
23) Rhod. observ. cent. 5. obs. 74.

ge vier Stunden lang Friesel-Ausschläge bekommen, so über den ganzen Körper ausgebreitet gewesen, und Brennen und Jucken verursacht 1)

Eine alle Monate kommende Krätze beobachtete **Friebe** bei einem Frauenzimmer 2), **Lanzoni** bei einem Soldaten 3), **Brenner** 4) und **Ettmüller** bei einem Mädgen 5)

Alle Monate sahe **Olaus Wormius** bei einer Jungfer Flecken kommen, die schwarzröthlicht waren, und am ganzen Körper, wie Erbsen, heraussstunden 6), und **Hagedorn** heilte einen Jüngling, der alle Sommer, in iedem Monate länglichte rothe, erhabene und iuckende Flecken bekam, welche nach einigen Tägen wieder verschwanden 7).

Alle Jahre zweimal, nemlich im Frühling und im Herbst, hatte eine Jungfer an der

1) Oper. pag. 260.
2) Der R. K. A. d. N. 3. Th. S. 96.
3) Dec. 3. An. 9. 10. pag. 377.
4) Acta N. C. Vol. 1. pag. 447.
5) Ib. Vol. 3. pag. 154.
6) Bartholini histor. Cent. 1. pag. 27.
7) Der R. K. A. d. Naturf. 3. Th. S. 96.

der Oberhaut rothe Flecken, welche iuckten, mit Engbrüstigkeit begleitet waren, und nach einiger Zeit wieder verschwanden 8).

§. XIV.

Die periodische Gelbsucht.

Eine periodische Gelbsucht bemerkte **Mittelhäuser** bei einem Manne, der über den vierten Tag damit befallen war, an welchem Tage er Morgens saffrangelb wurde, und bis an den Abend so verblieb, wo er seine Farbe wieder bekam, und sie auch in der Zwischenzeit behielt 1).

Eine alle Monate kommende Gelbsucht beobachtete **Biambi** bei einer Gräfinn, welche dieselbe allemal vierzehn Tage behielt 2).

Merkwürdig ist die Gelbsucht einer schwangern Frau, von der **Schuster** meldet, daß sie alle Monate, den ersten Tag Magenkrampf, den zweiten, die Gelbsucht bekommen, welche

8) Dec. 3. An. 1. pag. 132.
1) Breslauer Sammlungen 1730. S. 840.
2) Recueil periodique Tom. 5. pag.

merkt worden. Diese bekam alle Monate heftige Schmerzen in den Fingern, Zähen, und den äussersten Theilen der Nase und der Ohren, wie auch eine wässerichte Geschwulst des Gesichts, der Hände und der Füsse, worauf diese Theile absturben, so daß die äussersten Spitzen dieser Gliedmassen weiß und trocken wurden, und ohne weitere Schmerzen, Ausfluß einer Feuchtigkeit oder Gestank stückweise abfielen, die zurückgebliebenen Theile aber ihre Farbe behielten 5)

Zweites

5) Der N. K. A. d. Naturf. 4. Th. S. 283.

Zweites Capitel.

Von den periodischen Krankheiten des Kopfs.

§. XVI.

Die periodische Kopfschmerzen.

Das periodische Kopfweh ist ein spannender und beschwerender Schmerz des ganzen Kopfs, so zu bestimmten Zeiten wiederkehrt. — Den ganzen Tag von der Sonnen Aufgang an, bis zu derselben Niedergang bemerkte Langeolotti bei zwoen Personen dasselbe, wo besonders bei der einen, mit dem Steigen der Sonne, der Schmerz so heftig geworden, daß sie um die Mittagszeit geglaubet, sie würde rasend werden 1). Lanzoni sahe diese sonderbare Kopfschmerzen bei gar vielen Per-

1) Der R. K. A. d. Naturf. 6. Th. S. 25.

Personen 2), und besonders bei einer Frau 3). **Welsch** bemerkte es ebenfalls 4), und **Bernhard Nebel** sahe es bei einer Frau, von Morgens sechs Uhr an bis gegen den Abend anhalten 5).

Alle Tage einmal bemerkte sie **Tulpius** bei iemanden, mit solcher Heftigkeit wieder kommen, daß er befürchtete, derselbe würde sie nicht ertragen. Sie dauerten allemal zwo Stunden, und nachher war er wieder wohl 6). **Waldschmidt** sah es bei einer vornehmen Frau von Morgens drei Uhr an bis neune anhalten 7). **Hagedorn** meldet von einer Wittfrau, bei der sie Morgens um vier Uhr angefangen, und die sich wegen Heftigkeit der Schmerzen eingebildet, die Hirnschale seye aus einander 8). **Schenk** berichtet von einem Jüngling, daß er alle Nachmittage die heftigste Kopfschmerzen ausgestanden, die erst

2) Dec. 3. An. 1. pag. 53.
3) Dec. 3. An. 3. pag. 36.
4) Der R. K. A. der Naturf. 5. Th. S. 52.
5) Acta N. C. Vol. 1. pag. 168.
6) Observ. med. pag. 32.
7) Praxis medic. pag. 471.
8) Der R. K. A. der Naturf. 2. Th. S. 337.

Schwindel bekommen, der noch mit andern Zufällen begleitet gewesen 2).

Alle Tage einmal sahe ihn unter andern von Muralto bei einem 40jährigen Manne, der ihn den ganzen Tag Morgens gehabt, und bis Nachmittags behalten 3). Schelhammer meldet von einem Bauern, der den ganzen Tag wohl gewesen, mit der Sonne Untergang aber schwindlicht geworden, so daß er nicht gehen und nichts heben dürfen, wofern er nicht, wie ein Kloß, umfallen wollen. Dieses währte die ganze Nacht, Morgens aber war er wieder wohl 4).

Einen zu unbestimmten Zeiten, aber oft kommenden Schwindel, beschreibt von Bötticher von einem 54jährigen Manne, der mit gewaltigem Magenkrampf, Erbrechen und Laxiren begleitet war, und selten über eine halbe Stunde anhielt 5). Friedrich Hofmann sahe auch einen solchen 6).

§. XIX.

2) Oper. med. Tom. 4. pag. 19.
3) Dec. 2. An. 8. pag. 24. obs. 5.
4) Dec. 2. An. 5. pag. 29.
5) Acta N. C. Vol. 8. obs. 51.
6) Oper. omn. Tom. 4. pag. 19.

§. XIX.

Die periodische Augenentzündung.

Die periodische Augenentzündung ist eine zur bestimmten Zeit kommende Röthe mit Schmerzen der Augen. Alle Tage einmal sahe sie van Swieten bei einem sonst gesunden Manne zu der bestimmten Zeit kommen. Zuerst entstand ein Schmerz in dem Auge, hernach wurde es roth, vergoß Thränen, und trat zu der Augenhöhle heraus. Dieses dauerte einige Stunden mit solcher Heftigkeit, daß er beinahe wütete, nach Verlauf derselben verlor sich alles wieder, und man konnte in dem Auge nichts krankes wahrnehmen 1).

Ueber den andern Tag beobachtete es Richard Morton bei einer Frau, wo bloß allein das linke Auge davon ergriffen und entzündet wurde 2). Eben dieses beobachtete er auch bei einer andern Frau an beiden Augen, die vormals schon den nämlichen Zufall erlitten 3).

1) Comment. Tom. 2. pag. 534.
2) Op. pag. 241. hist. 4.
3) Ib. pag. 250. hist. 10.

§. XX.

Die periodische Blindheit.

Die periodische Blindheit ist eine zur bestimmten Stunde kommende Beraubung des Gesichts. Die Gelehrten scheinen hier in einigen Streit verwickelt zu seyn, indem einige den Mangel des Gesichts bloß bei Tage, andre bloß bei Nacht festgesetzt. Aber diese Zwistigkeit läßt sich gar leicht heben, denn beide Gattungen werden beobachtet.

Eine Blindheit, die Morgens anfängt, den ganzen Tag währt, und erst bei einbrechender Nacht sich verliehrt, hat schon Hippocrates bemerkt, und diese Krankheit das Nachtgesicht genannt, weil dergleichen Leute bloß bei Nacht sehen können 1). Viele Beobachter haben dieses aufgezeichnet, und sind deswegen von dem Foesius angeführt worden 2). Boerhav selbsten hat diese Gattung festgesetzt 3). Blancard meldet von einem Manne, der des Tags nichts sehen kön-

1) Boerhave von den Augenkrankheiten S. 194.
2) Oecom. Hypocrat. pag. 435.
3) Von den Augenkrankheiten S. 193.

der den Nachtnebel hatte 29). Ich selbsten habe fünfe vollkommen davon befreiet.

Zu den periodischen Blindheiten gehören endlich dieienige Bemerkungen, nach welchen dieselbe sowohl bei Tage als bei Nacht vorkommt. Ebersbach berichtet von einem 20iährigen Bauermädgen, die in dem zehnten Jahre den Nachtnebel bekommen, der aber in der Folge der Zeit so zugenommen, daß sie auch gewöhnlich alle Monate einmal, oder auch bei iedem trüben, nassen und feuchten Wetter auch am Tage nichts gesehen 30). Eben dieser kannte eine andre Frau, welche öfters einen halben oder ganzen Monat ihres Gesichts beraubt gewesen, so sie auch von freien Stücken wieder bekommen 31). Lommius berichtet von iemand, daß er öfters anfallsweise mit einer Blindheit, oder auch nur mit einer Dunkelheit der Augen befallen worden 32). Stock meldet von einer solchen periodischen Blindheit, die bei dem unor-

29) Recueil periodique Tom. 5. pag. 426.
30) Breslauer Sammlung. 1725. S. 292.
31) Ebend. S. 239.
32) Lommii observ. med. pag. 81.

unordentlichen Fluß der monatlichen Reinigung sich soll eingestellt haben 33). **Pechlin** erzählt von einer monatlichen Blindheit 34), uud ich kenne iemand, der ebenfalls bei ieder übeln Verdauung diese Dunkelheit der Augen anfallsweise empfindet. — Man kan auch **Heinrich Kramern** nachlesen 35).

§. XXI.

Die periodische Augenkrankheiten.

Zu den sehr seltenen periodischen Augenkrankheiten kann man auch noch ienen Fall zählen, den **Curvelin** von einem 60iährigen Manne hinterlassen. Denn alle halbe Jahre bekam derselbe einen Zufall, indem seine Augen anfiengen, sich zu dem Kopfe herauszubegeben, bis sie schier bis auf den Backen hiengen. Nachher aber begaben sie sich auch wieder in ihre vorige Stellung, und blieben bis zur bestimmten Zeit in derselben. Auch in dieser widernatürlichen Lage des Auges hatte er das beste Gesicht 1).

Einen

33) Commerc. Norimb. 1732. pag. 334.
34) Observ. lib. 1. obs. 42.
35) Commerc. Norimb. 1732. pag. 333.
1) Schenck Observ. med. pag. 173.

§. XXII.

Das periodische Niesen.

Das periodische Niesen ist zwar selten, doch manchmal bemerkt worden. Schubart gedenkt einer Magd, die ganz unvermuthet Abends ein Niesen bekommen, so mit aller Heftigkeit die ganze Nacht angehalten, und auf welches endlich die äusserste Entkräftung und beständige Ohnmachten gefolget sind. Dieses Niesen kam anfänglich bloß in der Nacht, und allzeit mit grosser Heftigkeit 1). Salmuth gedenkt eines Mannes, der alle Morgen sehr stark genieset, und als dieses ausgeblieben, die fallende Sucht bekommen 2).

Alle Monate einmal sahe es Garmon bei einer Magd kommen, welche alsdenn drei Tage lang beständig genieset, so daß sie weder essen, trinken oder schlafen können 3).

Merkwürdig ist das Niesen eines alten Mannes, von dem Götz berichtet, daß er alle-

1) Der R. K. A. der Naturf. 3. Th. S. 210.
2) Observ. cent. 1. Obs. 93.
3) Dec. 2. An. 8. pag. 229.

allemal ein solches bekommen, wenn er den Magen überladen, und daß dieses Niesen sich durch ein Erbrechen geendigt 4).

§. XXIII.

Das periodische Nasenbluten.

Das periodische Nasenbluten ist eine zur bestimmten Zeit wiederkehrende freiwillige Ergiessung des Bluts aus der Nase. Blancard sahe solches alle Stunden bei iemanden auf den Glockenschlag erfolgen 1).

Alle Tage einmal sahe es Berthold Behrens bei einem 60iährigen Herrn alle Nacht kommen, da solches alsdenn iedesmal bei vier Stunden anhielt, und nach fünf Tagen endlich ausblieb 2). Hingegen bemerkte Albrecht bei einem 47iährigen Manne ebenfalls Nachts um drei Uhr ein solches Nasenbluten wiederkommen, an welchem der Kranke sein Leben endigen müssen 3).

4) Acta N. C. Vol. 2. pag. 432.
1) Diar. Holland. cent. 6. obs. 14.
2) Dec. 3. An. 7. 8. p. 394.
3) Commerc. Norimb. 1738. pag. 283.

§. XXIV.

Die periodische Nasenkrankheiten.

Zu den besondern Gattungen von periodischen Nasenkrankheiten gehört iene Kälte der Nase, die Hannemann von einer Frau aufgezeichnet. Diese Frau hatte einen blöden Magen, und zugleich eine solche Kälte der Nase, daß es derselben die größte Schmerzen verursachte. Wenn diese Kälte Nachts kam; so konnte sie nicht schlafen, sondern es nahm ihr den Kopf dermassen ein, daß die Umstehende glaubten, sie würde wüthend werden. Bald war das rechte, bald das linke Nasenloch damit befallen, und sie mußte solche mit Tüchern umwickeln 1).

Nach den Berichten Carls bekam ein gewisser Mann alle Jahre zweimal, zu den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche, eine rothgeschwollene Nase, aus welcher nach einem leichten Druck etliche Tropfen Blut herausgiengen, worauf sich diese Geschwulst legte. Diesen halbiährigen Blutverlust hatte der Mann von seiner Jugend auf bis in sein siebenzigstes

1) Dec. 3. An. 3. pag. 68.

§. XXIV.

Die periodische Nasenkrankheiten.

Zu den besondern Gattungen von periodischen Nasenkrankheiten gehört iene Kälte der Nase, die Hannemann von einer Frau aufgezeichnet. Diese Frau hatte einen blöden Magen, und zugleich eine solche Kälte der Nase, daß es derselben die größte Schmerzen verursachte. Wenn diese Kälte Nachts kam; so konnte sie nicht schlafen, sondern es nahm ihr den Kopf dermassen ein, daß die Umstehende glaubten, sie würde wüthend werden. Bald war das rechte, bald das linke Nasenloch damit befallen, und sie mußte solche mit Tüchern umwickeln 1).

Nach den Berichten Carls bekam ein gewisser Mann alle Jahre zweimal, zu den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche, eine rothgeschwollene Nase, aus welcher nach einem leichten Druck etliche Tropfen Blut herausgiengen, worauf sich diese Geschwulst legte. Diesen halbiährigen Blutverlust hatte der Mann von seiner Jugend auf bis in sein siebenzigstes

1) Dec. 3. An. 3. pag. 68.

auf diese folgte ein weisser Schleim, mit welchem das Zahnweh anfieng, und die ganze Nacht fortdauerte 1). **Waldtschmidt** meldet von einem Mädgen, die alle Nacht heftige Zahnschmerzen hatte 2), und Torti berichtet von einer Nonne, die alle Nacht um drei Uhr heftiges Zahnweh bekommen, daß sie befürchtete, es möchten noch mehrere Zufälle darzuschlagen 3).

Alle Wochen erlitte nach Adolphi Erzählung eine Leipziger Frau Zahnweh 4), er hat es auch sonsten noch öfter wahrgenommen 5).

Alle Monate einmal hatte ein Geistlicher nach Lanzoni Berichten, zween Tage lang Zahnweh, da er alsdenn die übrige Zeit frei war 6).

Merkwürdig ist das Zahnweh einer 50iährigen Frau, welches zwar zu unbestimmten

1) Der R. K. A. d. Naturf. 8. Th. S. 93.
2) Praxis med. pag. 29. hist. 14.
3) Therapev. special. pag. 438.
4) Cent. 5. 6. pag. 28.
5) Ib. pag. 32.
6) Dec. 3. An. 9. 10. pag. 377.

Zeiten, aber sehr ofte in einer Zeit von fünf Wochen, sich einstellte. Denn nach Greulichs Bemerkung gesellte sich sein Erbrechen darzu, wordurch viel Galle weggegangen, auf welches das Zahnweh sich sogleich endigte 7).

Hierher kann man auch ienen wohlgezogenen und artigen Geistlichen rechnen, von dem uns **Wurfbain** erzählt, daß er allemal in der ersten Hälfte seiner Frau Schwangerschaft, die heftigsten Zahnschmerzen erlitten, in der übrigen Hälfte, und auch sonsten davon befreit geblieben 8). Dergleichen periodische Krankheiten werden aber gewiß selten bleiben.

§. XXVI.

Die periodische Zahnkrankheiten.

Zu diesen Krankheiten rechne ich **Lusitans** Bemerkung, der einige Personen gekannt, die alle Monate zur bestimmten Zeit, Blut aus den Wurzeln der Zähne geblutet. Wenn dieses Bluten manchmal nicht zur gehörigen Zeit sich einstellte, so bekamen sie

7) Bianchi histor. hepatic. P. 3. pag. 513.
8) Dec. 2. An. 10. pag. 410.

iedermänniglichem Erstaunen gesprochen. Einigemal hatte er ein hitziges Fieber, in welchem er den beständigen Gebrauch der Sprache hatte. Diese Fertigkeit verlohr sich aber mit der Krankheit wieder. Sein Tod erfolgte den 12ten März in einem Alter von sieben und sechzig Jahren 4).

Einen alle Monate kommenden Mangel der Sprache, bemerkte **Moller** bei einem sechsiährigen Knaben, welcher alle Monate zwei Tage lang so schwer sprach, daß sie glaubten, er würde gar verstummen. Wenn dieser Zeitpunct vorbei war, so sprach er wieder sehr gut und geläufig 5). **Tobertus** berichtet von einem, der in der Hälfte des Monats so schwer sprach, daß er nichts hervorbringen können, in der andern Hälfte aber so stotterte, daß ihn niemand verstehen konnte 6). **Adolphi** beobachtete bei einem 16iährigen Jüngling eine alle Monate kommende Lähmung der Zunge, und daher entstehenden Mangel der Sprache, welche nur einen Tag anhielt.

Eine

4) Cent. 9. 10. pag. 257.
5) Dec. 2. An. 5. pag. 45.
6) Schenck obſerv. med. pag. 97.

gen Frau 16), und Valentin von einer andern Frau zu Giessen 17), andrer Fälle nicht zu gedenken.

§. XXVIII.

Das periodische Lachen.

Ein tägliches periodisches Lachen bemerkte Heister bei einem 18jährigen Menschen, der solches anfänglich sehr oft, während seiner Verrichtungen, nachhero aber nur alle Morgen einmal bekommen. Der Anfall bestand darinn, daß dieser Mensch auf einmal anfieng gewaltig zu lachen, und zu hüpfen, ohne daß er was davon wußte; er kam aber iedesmal bald wieder zu sich 1).

Ein monatliches Lachen bemerkte Francus bei einer Jungfer von achtzehn Jahren, die allemal vor dem Ausbruch der monatlichen Reinigung in ein heftiges Lachen verfiel, auf welches gichterische Bewegungen erfolgten 2).

Ein

16) Der R. K. A. d. Naturf. 11. Th. S. 138.
17) Dec. 2. An. 3. pag. 116.
1) Med. Wahrnehm. S. 767.
2) Breslauer Sammlung. Tom. 15. S. 323.

Alle Jahre einmal sahe **Plinius** bei iemand einen Blutfluß durch den Mund, der dabei neunzig Jahre alt geworden 5).

Hierher kann man auch die Blutblasen rechnen, die **Peter Zittermann** bei einem Manne wahrgenommen, bei welchem sie nach und nach entstanden, endlich aufgesprungen, und etliche Löffel voll Bluts in sich enthalten 6). **Heinrich Kramer** kannte einen alten Mann, bei dem solche Blutblasen oft, aber ungewiß kamen, und die er aufmachen mußte, wofern er nicht ersticken wollte, da alsdenn vieles Blut herausgelaufen. Seine Tochter war dem nämlichen Uebel unterworfen, und lief öfters Gefahr, daran zu ersticken 7). **Rudolph Augustin Vogel** hat ebenfalls eine Geschichte, wo bei einer 20iährigen Jungfer eine solche Blutblase unvermuthet in dem Munde entstanden 8). Ich selbst habe es bei einer Frau von dreißig Jahren wahrgenommen.

Endlich kann man auch das periodische Bluten des Backens hieher rechnen, derglei-

5) Schenck obſerv. med. pag. 359.
6) De hæmorrhoidib. ex palat. prof. pag. 6.
7) Commerc. Norimb. 1735. pag. 131.
8) Loc. cit. pag. 7.

chen Thomas Bartholin bei einer Jungfer alle Monate wiederkommen gesehen 9), wie auch die Blutblasen auf den Wangen, und andern Theilen des Körpers, die Friedrich Simon Morgenstern bei einem Knäblein wahrgenommen 10).

§. XXX.

Der periodische Speichelfluß.

Einen periodischen Speichelausfluß bemerkte Maternus von Ciliano bei vielen Jungfern, die erst die monatliche Reinigung bekamen. Dieser Auswurf dauerte dreißig bis vierzig Tage, hörte von freien Stücken auf, kam auch unvermuthet wieder, war im Sommer stärker, und that weder der Gesundheit, noch dem monatlichen Geblüt einen Abbruch 1).

Eine andere Gattung vom periodischen Speichelausfluß ist derienige, den schwangere Frauen von der Empfängniß bis zu der Geburt haben. Einen solchen bemerkte Hoier bei

9) Observ. anatom. pag. 23.
10) Acta Acad. E. Mog. Tom. 1. pag. 335.
1) Acta N. C. Vol. 10. pag. 100.

bei einer Frau, die ihn für das gewisse Kennzeichen ihrer Schwangerschaft hielt 2). Reußner sahe eben diesen bei einer andern, welcher iedesmal so heftig war, daß man glauben sollte, sie hätte eine Quecksilbercur gebraucht 3). Götz berichtet von einer Frau, die schon zehnmal schwanger gewesen, und allemal diesen Speichelausfluß richtig dabei gehabt 4), und man kann auch iener Frau hier wieder erwähnen, die zugleich einen Ausfluß des Speichels und der Thränen bei ihrer Schwangerschaft erleiden müssen 5).

§. XXXI.

Die periodische Ohrenkrankheit.

Tägliche heftige Ohrenschmerzen bemerkte Philipp Gesner bei einer iungen, und im siebenten Monate schwangern Frau, welche alle Morgen um neun Uhr kamen, Nachmittags um drei Uhr sich endigten, und bloß das rechte Ohr erkrankten 1).

2) Dec. 3. An. 3. pag. 57.
3) Acta N. C. Vol. 1. pag. 90.
4) Ib. Vol. 2. pag. 457.
5) Dec. 2. An. 8. pag. 229.
1) Nov. acta N. C. Tom. 2. pag. 362.

geendigt war, da er denn allemal in seine alte Taubheit verfiel 4).

§. XXXII.

Unterschiedene Krankheiten des Kopfs.

Eine periodische Vergessenheit bemerkte Friedrich Joerdens bei einem funfzigiährigen Manne, nach einem bösartigen Wechselfieber folgen. Dieser war sonst gesund, unvermuthet aber entfiel ihm sowohl im Reden, als andern Geschäften, sein Gedächtniß, so daß er von dem kurz vorher geschehenen nichts wußte, und so gar unschickliche Sachen verrichtete. Bald darauf aber erlangte er immer sein Gedächtniß wieder. Eben diese periodische Vergessenheit bemerkte er auch bei einem andern 36iährigen Manne 1).

Ein periodisches Gähnen beobachtete Thomas Arnot bei einem Knaben, welches täglich Abends um fünf Uhr kam, und einige Wochen anhielt 2).

4) Cent. 5. 6. pag. 27.
1) Dec. 2. An. 3. pag. 114.
2) Mead. oper. med. Tom. 1. pag. 49.

Ein periodisches Weinen bemerkte Lentilius bei vielen Knaben, die mit der Windcolick behaftet waren. Diese fiengen zu bestimmten Zeiten an, gewaltig zu weinen und zu schreien, welches etliche Stunden dauerte. In der Zwischenzeit waren sie wohl, assen, tranken und lachten 3).

Eine periodische Schönheit nahm Kerkring wahr, denn eine gewisse Frau war in der meisten Zeit des Jahrs sehr wohl in ihrem Gesichte gebildet. Aber alle Monate wurden ihr etliche Tage lang die Augen, die Nase und der Mund auf eine Seite gezogen, welches sie sehr verschändete, und nöthigte zu Haus zu bleiben 4).

Einen periodischen Rothlauf sahe Conrad Gmelin bei einer Frau alle sechs Wochen kommen, welcher vorzüglich die rechte Seite des Gesichts einnahm 5).

Einen periodischen heftigen Pulsschlag in den Pulsadern des Gesichts, sahe Thomas Bartholin bei einer Frau, die dem Kopfweh

3) Commerc. Norimb. 1737. pag. 60.
4) Ibid.
5) Commerc. litt. 1737. pag. 60.

men alle Monate einmal, standen einige Tage, und fielen von selbst wieder ab 9).

Einen periodischen stechenden Schmerz in dem Kiefer, bemerkte Hartmann Degner bei einem alten Herrn, welcher Schmerz sich in der linken Seite einstellte, und sehr heftig wüthete 10).

Eine periodische Verrenkung des Kiefers beschreibt le Cat, die sich zu gewissen Zeiten einstellte, und mit gichterischen Bewegungen verknüpft war 11).

Eine periodische Geschwulst an dem Hinterhaupt sahe van Swieten alle Monate bei einem Mädgen kommen, welche so groß, wie ein Hühnerey war, und mit der monatlichen Reinigung sich verlohr 12). Schulze berichtet von einer acht und zwanzigiährigen Frau, die alle Monate hinter iedem Ohr ein Bläsgen bekam, so sich von selbsten öffnete, und eine gelbe Feuchtigkeit fliessen ließ 13).

9) Cent. 7. 8. pag. 411.
10) Acta N. C. Vol. 1. pag. 347.
11) Recueil periodique Tom. pag. 253.
12) Comment. Tom. 3. pag. 316.
13) Der R. K. A. d. Naturf. 6. Th. S. 407.

Drittes Capitel.

Von den periodischen Krankheiten der Brust.

§. XXXIII.

Die periodische Krankheiten des Halses.

Ein periodisches Halsweh beschreibt Barbette von dem Sohne eines Arztes, der vollblütig war, und selbiges alle Tage erlitt. Denn unvermuthet bekam derselbe eine Entzündung im Halse, weswegen man ihm zur Ader ließ, und etwas zu laxiren gab, worauf sich diese Entzündung verlohr. Aber den andern Tag kam sie zu der nämlichen Stunde wieder, man gebrauchte die vorigen Mittel, das Halsweh verlohr sich, und man glaubte den Kranken ausser aller Gefahr, ia gar gesund zu seyn. Als er den dritten Tag zu der nämlichen Stunde wieder unvermuthet einen Anfall be-

ihm derselbe stehen, und es schien, als wollte er ersticken 2).

Ueber den andern Tag sahe Torti bei einem iungen Grafen, eine gewaltige Engbrüstigkeit wiederkommen, dagegen viele Mittel vergebens verschwendet worden, bis sie die wahre Heilart finden konnten. Seine öftere Rückfälle erschienen auf die nämliche Art 3). Eben dieses bemerkte Schwaller bei einer vornehmen adelichen Jungfer, welche in dem Anfalle so heftig erkrankte, daß sie bei offenen Fenstern Luft suchen müssen, eine unterdrückte Stimme hatte, und so beängstigt gewesen, daß ieder Umstehende ihr Zimmer verlassen mußte 4).

Alle vier Tage bemerkte Bernhard Nebel bei einem 60iährigen Manne eine erstaunende Engbrüstigkeit. Anfänglich war sie zuerst alle Morgen um drei oder vier Uhr erschienen, hatte zwei Stunden angehalten, und sich mit einem Schweis geendigt. Hernach aber kam sie alle vier Tage, Morgens um sechs

2) Der R. K. A. d. Naturf. 8. Th. S. 42.
3) Therapev. special. pag. 426.
4) Dec. 3. An. 2. pag. 122.

Athem holen, und überall hingehen: aber niederlegen konnte er sich nicht, sondern mußte sitzend schlafen. Das herannahende Alter verursachte, daß das Uebel nachließ, und er auch im Bette schlafen konnte 8).

Eine periodische Engbrüstigkeit bemerkte auch Elias Kirch, bei einem gelehrten Manne, der öfters davon befallen worden, und welche, vermöge der nach dem Tode vorgenommenen Zergliederung, blos allein aus dem Magen kam 9).

§. XXXV.

Der periodische Husten.

Einen periodischen Husten bemerkte Ridley bei einem Kinde alle Tage zehnmal mit gewaltiger Heftigkeit wiederkehren. Es war eigentlich diejenige Gattung, so man den blauen Husten nennet, und nichts, als Brechmittel konnten denselben heilen 1).

Alle

8) Observ. med. exemp. rar. pag. 35.
9) Acta N. C. Vol. 8. obs. 89.
1) Observ. med. practic. pag. 90. obs. 20.

Alle Tage einmal, und zwar Nachts um vier Uhr, wurde nach Hanäus Berichten ein Mann ganz unvermuthet davon überfallen. Der Husten hielt allemal eine Stunde mit der äussersten Heftigkeit an, nach deren Verlauf sich ein freiwilliges Erbrechen einstellte, so den Husten endigte 2).

Einen über den andern Tag kommenden gedoppelten Husten sahe Franz Home alle Nächte kommen, und iedesmal anderthalb Stunden anhalten. Dieser Husten war allemal über den andern Tag heftiger, so daß der Anfall des ersten und dritten Tages stark, der von dem zweiten und vierten Tag aber schwächer gewesen 3).

Einen epidemischen und zu bestimmten Zeiten kommenden Husten bemerkte Huber bei sehr vielen, die davon erkrankten 4).

§. XXXVI.

2) Dec. 2. An. 7. pag. 291.

3) Comment. de reb. in medic. gest. Vol. 9. pag. 502.

4) Obferv. circ. morb. epidem. pag. 39.

angehalten, und erst gegen Morgen sich verzogen. In diesem Anfalle wurde zuerst die Nase merklich kalt, darauf bekam er die heftigste und beissendste Schmerzen, die von der linken Seite sich nach dem Herzen zuzogen. Der Kranke mußte aus Heftigkeit der Schmerzen beständig schreien, und seine rechte Hand und Fuß zitterten in einem weg, dahingegen die linke Seite ruhig war, wo doch der Schmerz wüthete 2). **Wolf** meldet von einem 50iährigen Manne, der über drei Jahre lang alle Morgen eine Bangigkeit mit Magenweh bekommen. Endlich stellte sich ein leichter Schlagfluß mit einem freiwilligen Erbrechen von einer grünen Materie ein, worauf die Krankheit sich sogleich verlohren, und dieser Mann nachher gesund verblieben 3). Einen täglichen Magenkrampf habe ich auch gesehen und geheilt.

Alle Jahre einmal, nämlich im Frühiahr bemerkte **Reisel** ein solch wiederkommendes Magenwehe bei einer 30iährigen Frau, die schon zehen Jahre damit beschweret gewesen. Dieser Magenschmerz stellte sich alsdenn nach dem

2) Der R. K. A. d. Naturf. 4. Th. S. 21.
3) Acta N. C. Vol. 5. obs. 32.

Einen alle Jahre einmal kommenden Schluckser beschreibt **Olaus Borrichius** von einer 24iährigen Jungfer, die denselben zur bestimmten Zeit bekommen, in welcher sie aber nur wachend davon gemartert wurde, indem sie, so lange sie schlief, davon frei geblieben. Dieser Schluckser hielt allemal vierzehn Tage an, er war aber alsdenn auch so heftig, daß sie weder davor essen, oder trinken können 2).

Sonderbar ist der Schluckser, den **Lanzoni** von einer 23iährigen adelichen Dame aufgezeichnet. Denn dieser war so heftig, daß sie beinahe nicht davor essen konnte, und kaum hatte er sich gelegt, so stellte sich an seiner statt ein beständiges Niesen ein, welches so heftig war, daß die erschütternde Bewegung sie würde aus dem Bette hinausgeworfen haben, wenn man sie nicht gehalten hätte 3). Wie auch iene mit dem Schluckser abwechselnde Ohnmachten, welche nach **Bauers** Berichten gewisse Kennzeichen der Schwangerschaft abgegeben 4).

Hier-

2) Acta med. N.C. Vol. 1. pag. 148.
3) Dec. 2. An. 9. pag. 80.
4) Acta N. C. Vol. 3. obs. 64.

lin bei iemanden, der es so heftig hatte, daß er unter den größten Schmerzen etliche Maasse hinweggegeben 4).

§. XLII.

Der periodische Hunger.

Der übermäßige Hunger ist zwar eine Krankheit, die allemal unter die periodischen gehört, und es wäre also erforderlich, alle Erfahrungen hier zu erzählen; ich werde mich aber nur bei etlichen Beispielen aufhalten, um eine unnöthige Weitläuftigkeit zu vermeiden.

Einen epidemischen Hunger sahe Antonius Benivenius im Jahre 1496 in ganz Italien wüthen, so daß viele auf den Strassen todt gefunden worden; andre sind wegen der unschicklichen Lebensmittel in schwere Krankheiten gefallen, und andre, die auf einmal vieles zu sich genommen, haben in wenigen Tagen ihr Leben geendigt 1). Brasorolus berichtet von einem epidemischen Hunger, der im Jahre 1538 zu Ferrara geherrscht. Die=

4) Histor. anatom. rar. pag. 128.

1) Dodonæi observ. exemp. rar. pag. 155.

dermondischen Monatschrift wird die Geschichte einer Frau erzählt, die eilfmal schwanger gewesen, und allemal diese Wasserscheue ebenfalls ohne Wuth bekommen 2). Wilhelm Aird sahe ebenfalls eine solche periodische Abgeneigtheit.

Sonsten sind mir keine Beispiele einer vollkommenen periodischen Wasserscheue ohne Hundsbisse bekannt, mehrere aber, wo sie angehalten haben. Da diese Erfahrungen allemal wichtig genug sind, und sie eine starke Verwandtschaft mit den periodischen zu haben scheinen, so will ich solche anführen. Johann Baptista Cavallaria sahe in den Jahren 1573 bis 1579 fünf dergleichen Kranke, die theils durch starke Erhitzung, theils durch Schrecken, diesen erstaunenden Zufall bekommen, und in kurzer Zeit verstorben 3). Gensel berichtet von einem 15jährigen Knaben, der heisse Wecke gegessen, und sogleich eiskalt darauf getrunken, wovon er den dritten Tag diese Wasserscheue bekommen, und den siebenten daran gestorben 4). Michael Adol-

2) Recueil period.
3) Donat. Histor. mirab. med. pag. 297.
4) Cent. 3, 4. pag. 111.

er in etlichen Tagen sein Leben beschloß 10). Und wer noch mehrere Fälle wissen will, der darf nur die unten angezeigte Stellen nachschlagen 11).

§. XLIV.

Das periodische Erbrechen.

Das periodische Erbrechen ist eine zu bestimmten Zeiten kommende krampfichte Bewegung des Magens, wodurch derselbe genöthigt wird, alles durch den Mund wieder herauszugeben. Lentilius berichtet von einem Fräulein, die nach allerhand Zufällen endlich ein periodisches Erbrechen bekommen, so anfänglich des Tags zweimal, nämlich Morgens und Abends, um sechs Uhr gekommeu, nachher aber beständig angehalten 1).

Alle Tage einmal sahe es Alexander Benedictus bei einer Frau wiederkommen, die iedesmal sehr viele Galle weggebrochen, und end-

10) Recueil periodique Tom. 7. pag. 3.
11) Dec 2. An. 6. obs. 220. --- Vol. 2. obs. 205. ---
1) Miscell. epist. prima.

ches Uebergeben gefolgt 14). Noch merkwürdiger ist die Erzählung des Hertodts, der eine iunge, aber geile Frau gekannt, die den Beischlaf unendlich geliebt, und denselben über das Vermögen ihres Mannes verlangt. Diese Frau mußte sich nach ieder gepflogener Umarmung ihres Mannes, es mochte bei Tag, Abends oder Nachts geschehen, immer erbrechen, da sie dann eine weißlichte Materie von sich gab, worauf eine Schwäche des ganzen Körpers, besonders des Kopfs, erfolgte. Sie war dabei unfruchtbar, und als sie zehen Jahre diesem Zufall unterworfen gewesen, starb sie an der Auszehrung 15). Man kan auch das Erbrechen ienes zärtlichen Arztes hieher zählen, von dem uns Wurfbäin berichtet, daß er sich bei ieder Schwangerschaft seiner Frau, und zwar in den ersten Monaten derselben heftig und mit vieler Beschwerlichkeit erbrochen, da unterdessen seine Frau von den gewöhnlichen Folgen der Schwangerschaft frei war 16).

Wunderbar sind die Erzählungen von dem Wegbrechen der Haare aus dem Magen. Man

14) Dec. 2. An. 10. pag. 160.
15) Der R. K. A. d. Naturf. 1. Th. S. 12.
16) Dec. 2. An. 10. pag. 410.

Ueber den andern Tag hat es **Degner** an sich selbst wahrgenommen. Er wurde zu Anfang des Monats krank, wo ihm zuerst der Appetit vergieng. Den vierten Tag empfand er ein gelindes Ziehen in dem Rücken, und etwas weniges Kälte, so aber bald wieder vergieng. Den sechsten kam das Ziehen im Rücken wieder, und etwas weniges Kälte, er fieng an gelind dabei zu laxiren, und hatte in Zeit von anderthalb Stunden wohl zwölf geringe, gelinde und wässerichte Oeffnungen. Den achten kam es auf die nämliche Art wieder, den zehnten war es nur noch ein gelindes Ziehen im Rücken, und den zwölften war alles wieder besänftigt. Dieses Laxiren hat niemal über zwo Stunden gedauert, und in der Zwischenzeit hatte er seine natürliche Oeffnung 2). **Morton** 3) und **Lauter** 4) haben dergleichen periodischen Durchbruch bemerkt, und ich habe ihn epidemisch wüthen gesehen.

Einen alle Monate kommenden Durchbruch sahe **Hellerius** bei einem Menschen, der

2) Breslauer Sammlungen Tom. 13. S. 570.
3) Morton op. pag. 250. 251. 253.
4) Histor. biennal. pag. 124.

§. XLVI.

Die periodische Leibpein.

Die periodische Leibpein ist ein zur bestimmten Stunde wiederkehrender Schmerz in den Eingeweiden. Lentilius kannte einen fränkischen Edelmann, der von der stärksten Leibesbeschaffenheit war, und demohngeachtet alle Nachmittage um drei Uhr die heftigste Leibpein bekam 1). Rost bemerkte von einem Schmidt, der nach einem übel geheilten Wechselfieber, und einer übel beobachteten Lebensordnung erst einen starken Magenkrampf, nachher aber eine starke Leibpein bekommen. Dieser entsetzliche Schmerz stellte sich alle Nachmittage ein, der Leib wurde davon eingezogen, und sie endigte sich mit einer wahren Starrsucht, indem der Körper diejenige Stellung behielt, in welcher er war überfallen worden 2). Ich kenne auch eine Frau, die schon seit vielen Jahren alle Morgen um drei Uhr die heftigste Leibpein ausgestanden, und selbige bis Morgens sieben Uhr behalten, die übrige Zeit des Tages aber

1) Dec. 2. An. 3. pag. 113.
2) Breslauer Sammlungen Tom. 15. S. 204.

wohl ist. **Morton** hat ebenfalls dergleichen aufgezeichnet 3); wie auch **Johann Fernelius** 4).

Alle Tage sahe **Rembert Dodonäus** bei einem Apothecker die heftigste Schmerzen der Eingeweide wiederkehren. In dem Anfalle erhob sich der Nabel mit den benachbarten Theilen in eine Geschwulst, und es gesellte sich eine starke Hitze darzu. Kaum aber hatte man durch Clystire höchst stinkende Excrementen ausgeführt, so legte sich dieser Schmerz 5).

Alle Woche einmal sahe **Adolphi** bei einem funfzigiährigen Manne Sonntags Abends um fünf Uhr eine heftige Colik kommen, welche iedesmal bis den andern Morgen um zehn Uhr anhielt. Etlichemal stellte sie sich auch alle Tage, oder über den andern Tag ein 6). **Dionüers** berichtet von einer 50iährigen Dame, daß deren anfänglich anhaltende Colicken, endlich ausgesetzt, und über

3) Oper. pag. 250. 251. 253.
4) De febr. pag. 250.
5) Observ. exempl. rar. pag. 65.
6) Acta N. C. Vol. 2. pag. 301.

aber glücklich befreit 11). Carl Philipp Gesner erwähnt ebenfalls einer heftigen periodischen Colick, wovon er einen 70iährigen Alten gleichwohl glücklich geheilt 12).

§. XLVII.

Die periodische güldene Ader.

Wenn zu bestimmten Zeiten ein Ausfluß des Blutes aus den Adern des Mastdarms erfolgt, so pflegt man solches die periodische güldne Ader zu nennen. Es ist mir kein Beispiel bekannt, wo sich dieser Fluß an eine gewisse Zeit gebunden, und anders, als alle Monate erschienen sey. Zimara berichtet von iemanden, der alle Monate den güldnen Aderfluß gehabt, und dabei über achtzig Jahre alt geworden 1). Oetheus 2) und Vesalius haben eben dieses gesehen 3), und Amatus Lusitanus meldet von einem, der ihn gehabt, hernach verlohren, Blut gespieen, und endlich wieder bekommen 4).

11) Edenb. Bemerk. 1. Band. S. 368.
12) Nov. Acta N. C. Tom. 2. pag. 361.
1) De somno Aristotel. cap. 10.
2) Observ. prop.
3) De corpor. human. fabric. lib. 5. cap. 15.
4) Curat. cent. 5. curat. 3.

In den neuern Zeiten sahe **Hartmann Degner** einen alten Herrn, der schon längstens alle Monate die güldne Ader sehr richtig gehabt 5). **Hagedorn** meldet von einem alten Maurer, der seit seinem zwanzigsten bis in das sechzigste Jahr die güldne Ader richtig bekommen, und zugleich die nämliche Empfindung gespürt, welche die Frauen haben, so ihre monatliche Reinigung erwarten 6). **Hannemann** schreibt von einem gewissen Prediger, daß ihm alle Monate die güldne Ader geflossen 7), und meldet auch von einem Schmidt, der sie ebenfalls gehabt, und Kennzeichen eines bald sich einstellenden Flusses vorher gespürt 8). **Schulze** erzählt von einem Gelehrten, der seit achtzehn Jahren alle Monate die güldne Ader gehabt. So lange diese in ihrem Fluß gewesen, war er vollkommen wohl, kaum aber verstopfte sie sich, oder gieng nicht in genugsamer Menge, so hatte er allerhand Zufälle 9). Eben dieser meldet auch von einem achtzehniährigen Gärtner, der von Jugend auf alle Monate diesen Blut-

5) Acta N. C. Vol. 1. pag. 347.
6) Der R. K. A. der Naturf. 2. Th. S. 276.
7) Acta med. Haff. Vol. 3. pag.
8) Der R. K. A. d. Naturf. 11. Th. S. 107.
9) Ebend. 4. Th. S. 58.

Blutfluß unter den heftigsten Rückenschmerzen häufig gehabt, und bis in das Alter sehr gesund, und geil gewesen. Sein Schwiegervater, der schon über neunzig Jahre alt war, hatte diesen monatlichen Fluß von Jugend auf bis in das Alter beständig gehabt 10).

Auch sogar bei den Knaben hat man schon diesen monatlichen güldnen Aderfluß wahrgenommen. Lentilius berichtet, wie ein junger Edelknabe im neunten Jahre diesen monatlichen Fluß bekommen 11). Alberti sahe einen Knaben von zehn Jahren, der schon seit zwei Jahren alle Monate drei Tage lang die güldne Ader hatte 12). Und Wolf meldet gar von einem Knaben von sieben Jahren, der dieser monatlichen Entleerung unterworfen war 13). Besonders ist die Geschichte, die Schlierbach van einem eilfjährigen Knaben erzählt. Dieser bekam die monatliche güldne Ader, und behielt diese Ergiessung drei Jahre sehr richtig. Im vier-

10) Ebend. S. 80.
11) Dec. 3. An. 5. 6. App. pag. 99.
12) Acta N. C. Vol. 1. pag. 480.
13) Commerc. Norimb. 1740. pag. 260.

vierten Jahre aber verlohr sie sich, und es entstand unter andern vielen Beschwerlichkeiten, auch eine Geschwulst in den Hoden. Ein unwissender Feldscheerer sahe diese Geschwulst für einen Bruch an, gebrauchte unter andern äusserlich anziehende, innerlich hitzige Sachen, wovon der Knabe in eine solche Aengstlichkeit verfiel, daß er Nachts aufstand, und gleich einem Nachtgänger wanderte 14).

Einen periodischen güldnen Aderfluß bemerkte **Ludwig Gottfried Klein** bei einem vierjährigen Knaben, so oft er Oeffnung hatte. Als man diese natürliche Entleerung stopfte, blutete der Knabe aus dem Nabel, und dieses Bluten verlohr sich erst mit zunehmenden Jahren 15).

Eine alle Monate sich einstellende sogenannte blinde güldne Ader bemerkte **Vandermonde** bei iemand, der schon über zwei Jahre damit behaftet gewesen, und doch davon glücklich geheilt worden 16).

Bei

14) Acta N. C. Vol. 8. obs. 176.
15) Ib. Vol. 10. pag. 246.
16) Recueil periodique Tom. 6. pag. 195.

bekam, und so schmerzhaft fand, daß er es kaum ausstehen können. Dieser Schmerz hielt allemal auf das vollkommenste seine Zeit, und eine unendliche Menge von Mitteln waren vergeblich, bis die angesetzten Blutigel solchen heilten 5).

§. XLIX.

Die periodische Nierenschmerzen.

Wenn sich zu bestimmten Stunden in den Gegenden der Nieren heftige Schmerzen ereignen, so nennt man solche periodische Nierenschmerzen. **Richard Morton** bemerkte bei einer Frau dergleichen Schmerzen alle Abende wiederkehren, welche so heftig wütheten, daß ihr die äussersten Theile kalt davon wurden, und sie im Anfalle beinahe beständig ohnmächtig gewesen 1).

Alle Monate beobachtete **Vitus Ridlinus** Nierenschmerzen, die etliche Tage sehr heftig wütheten 2). **Gabrieli** berichtet auch von einer 50iährigen Dame, die alle Monate

5) Observ. medicinal. pag. 207.
1) Op. pag. 265. hist. 28.
2) Iter medic. pag. 34.

Frauenzimmer, so den ganzen Tag anhielt. Denn sie konnte in vier und zwanzig Stunden zu keiner andern Zeit den Harn lassen, als nur des Abends 1).

Ueber den andern Tag beobachtete solches **Vitus Ridlinus** bei einem iungen Menschen. Dieser hatte sich stark erkältet, und daher allerlei Zufälle überkommen, so sich endlich in einen bestimmten Anfall verändert. Dieser Anfall fieng abermal über den andern Tag Abends um fünf Uhr mit Gähnen an, darauf folgten allgemeine Gichter, und wenn diese geendigt waren, so blieb der Urin stehen, so daß er keinen Tropfen lassen konnte bis den folgenden Morgen. Die Zwischenzeit war vollkommen gut 2).

Alle Monate bemerkte **Tulpius** bei einem englischen Geistlichen die Verhaltung des Harns wiederkommen. Der Anfall dauerte gewöhnlich gegen fünf Tage, und war derselbe noch mit gewaltiger Engbrüstigkeit und innerlicher Hitze verknüpft. Durch eine Aderlässe aber

1) Acta med. Haff. Vol. 3. 4. pag. 13.
2) Dec. 2. An. 3. pag. 363.

Hauptanfall dauerte vier und zwanzig Stunden, den zweiten und dritten Tag aber hatte er auch noch geringe Empfindungen davon, den vierten Tag war alles wieder, bis zu einem neuen Anfalle, gut 2).

Alle Monate zweimal, selten nur einmal, sah Olaus Borrichius bei einem 36iährigen Manne, eine unächte Harnruhr wiederkommen. Der Anfang war allemal eine kalte Pisse, indem in den ersten dreien Tagen der Urin nur tropfenweise, und mit den äussersten Schmerzen, abgieng. In den folgenden drei Tagen aber gieng der Urin wider Willen in größter Menge weg, so daß bei zwölf Pfunde Harn abgesondert worden, obgleich der Kranke kaum zwei Pfund in dieser ganzen Zeit getrunken 3).

Alle Monate einmal mußte der Leibarzt Bulich nach den Berichten Thomas Bartholins eine mit der kalten Pisse vereinigte Harnruhr ausstehen. In dem Anfange gieng wohl mehr als zwölf Maaß Harn hinweg, ob er gleich kaum den dritten Theil einer Maaß

2) Cent. 3. 4. pag. 20.
3) Der R. K. A. d. Naturf. 2. Th. S. 251.

§. LIII.

Der periodische Blutfluß aus dem männlichen Glied.

Von dem Blutfluß aus dem männlichen Gliede ist das Blutharnen wohl zu unterscheiden. Denn dieses erfolgt mit dem Urin, und das Blut ist verdickt. Bei ienem aber geht es tropfenweise, ist schön natürlich, und ienem zu vergleichen, das durch die güldne Ader abgesondert wird. Ein solches bemerkte von Houst, ein ehemaliger Heidelberger Arzt, bei einem Metzger alle Monate. Dieser Blutverlust verursachte, als es bekannt wurde, daß ihm niemand aus Eckel, was abkaufen wollte 1). **Von Wenk** berichtet von einem Manne, der dazumal bereits hundert und fünf Jahre alt gewesen, wie er, von seiner Mannbarkeit an, bis in das sechs und siebenzigste Jahr, alle Monate diesen Blutfluß sehr richtig bekommen. Er war dabei sehr rüstig, munter, erzeugte viele Kinder, und empfand auch nicht einmal die Lasten des Alters 2). Er erzählt auch von einem andern, der ebenfalls von Jugend

1) Dec. 2. An. 6. pag. 174.
2) Dec. 3. An. 9. 10. pag. 258.

auf diesem monatlichen Blutfluß unterworfen war. So lange derselbe im Gange gewesen, war er wohl, und zeugte Kinder. Kaum aber hatte er sich verlohren, so wurde er unfruchtbar, schwächlich, und starb an der Auszehrung 3).

In den neuern Zeiten sahe **Raimann** einen 40iährigen mit der güldnen Ader behafteten Mann, der alle Monate diesen Blutfluß erleiden müssen 4), und **le Boeuf** berichtet von einem iungen Schäfer, der ihn seit zweien Jahren ebenfalls alle Monate gehabt, und nicht die mindeste Schmerzen, weder vorher, noch nachher daran ausstehen durfte. Sein Vater und seine funfzehn Brüder haben alle diesen monatlichen Blutfluß sehr ordentlich bekommen 5).

§. LIV.

Der periodische Abgang des Saamens.

Einen solchen periodischen Abgang des Saamens bemerkte **Polis** bei einem feiren inn=

3) Ib. pag. 259.
4) Acta N. C. Vol. 6. obs. 3.
5) Recueil periodique Tom. 5. pag. 280.

jungen Menschen, der die Masern gehabt, und davon diese Krankheit behalten, welche sich alle Nächte eingestellt. Er wurde davon sehr entkräftet, matt, und zu seinen Verrichtungen träge und schläfrig gemacht 1). **Pruckel** beobachtete das nämliche bei einem Jüngling, der davon wieder hergestellt wurde 2).

Ueber die dritte oder vierte Nacht sah **Möhring** bei einem 20jährigen keuschen Jüngling, nach einem hitzigen Fieber einen Saamenfluß kommen, der über ein Jahr lang diesen Zeitpunct beobachtete, ehe er konnte durch Arzneien bezwungen werden 3).

Hieher kann man auch jenes Jucken der Schaam zählen, so **Barman** bei einem 50jährigen Manne beobachtet. Dieser zog sich durch eine Verkältung eine Lähmung des männlichen Gliedes zu, welche Lähmung ihn zwar im Harnen nicht hinderte, aber doch zum Beischlaf untüchtig machte. Dieses Unvermögen zum Beischlaf verursachte ihm alle Monat einmal ein unerträgliches Jucken der

 Haut,

1) Der N. K. A. d. Naturf. 9. Th. S. 38.
2) Dec. 1. An. 9. obs. 10.
3) Commerc. Norimb. 1736. pag. 210.

gänge kratzen. Nachdem diese eine Menge Arzneien vergeblich gebraucht, nahm sie ein Brechmittel, und war sogleich davon befreit, ia es diente ihr auch wider die Rückfälle 2). Unser B. Brunner hat diesen Zufall auch beschrieben, und mit Brechmitteln geheilt, die Stelle aber, wo man die Bemerkung finden kann, ist mir wirklich unbekannt.

Hierher kann man auch ienes Jucken rechnen, dem die meisten beiahrte Weiber unterworfen sind, und wodurch sie so gar an dem Schlaf verhindert werden. Paräus erzählt hiervon ein Beispiel 3), und überhaupt zu reden, so sind sie nicht seltsam.

§. LVI.

Krankheiten des Monatflusses.

Von denienigen periodischen Unordnungen, die bei dem Frauenzimmer die monatliche Reinigung verursacht, werde ich gegenwärtig nicht handeln, indem dieselbe so häufig und mannigfaltig sind, daß ich meine beliebte Kürze weit überschreiten müßte. Ich werde des-

2) Observ. med. pract. pag. 36.
3) Lib. 23. cap. 64.

Im dritten Jahre beobachtete Nicolaus Pechlin bei einem Mädgen die monatliche Reinigung zum erstenmal. Sie mußte aber in dem fünften Jahr ihr Leben ebenfalls einbüssen 5). Treuling erzählt von einer gewissen Jungfer, die schon Milch in den Brüsten soll gehabt haben, als sie die Welt zum erstenmal erblickte. Bei dieser stellte sich die monatliche Reinigung bereits im dritten Jahr ein, und sie behielt dieselbe sehr richtig bis in das vierzehnte Jahr. In selbiger Zeit setzte die Reinigung zwei Jahre lang aus, und kam nachher von freien Stücken wieder 6).

Im vierten Jahr nahm sie Tobias Durius bei der Fräulein von Rupin wahr, die aber in dem achten Jahre, aus Mangel der Kräfte, ihr Leben endigen müssen 7).

Im siebenten Jahre sahe sie Schlichtling bei einem Mädgen kommen, welches sie bis in das funfzehnte Jahr zwar richtig gehabt, nachher aber allerhand Beschwerlichkeiten erleiden müssen. Wer noch mehrere wissen will, der darf

5) Lib. 1. obs. phys. 34.
6) Acta N. C. Vol. 5. obs. 131.
7) Dec. 3. An. 7. 8. pag. 267.

zwar alle Monate, aber zu heftig geflossen war 12). Merkwürdig ist die Geschichte, die Hatte von einer Frau einberichtet, bei welcher die monatliche Reinigung sehr ordentlich geflossen, ausser alsdenn, wenn sie ein Kind tränkte, als in welcher Zeit sie dieselbe alle vierzehn Tage bekam 13).

Zu den seltenen Fällen gehören iene Bemerkungen von Frauen, welche die monatliche Reinigung niemals gehabt, ausser alsdenn, wenn sie schwanger waren. Hoier berichtet von einer Frau, die ausser der Schwangerschaft ihre Reinigung niemals gehabt, solche aber sehr richtig bekommen, wenn sie gesegnet gewesen 14). Joseph Puttus sah eben dieses, nur mit dem Unterschiede, daß seine Frau solche in der Schwangerschaft nur etlichemal gehabt 15). Von Ciliano erzählt von einer, die sie von Jugend auf nicht gehabt, in den ersten Monaten der Schwangerschaft aber richtig bekommen 17). Schlicht=

12) Cent. 3. 4. pag. 161.
13) Recueil periodique Tom. 2. pag. 243.
14) Cent. 9. 10. pag. 377.
15) Cent. 5. 6. pag. 333.
16) Commerc. Norimb. 1733. pag. 375.
17) Acta N. C. Vol. 7. obs. 90.

Schlichtling sagt von einer, daß sie weder als Jungfer, noch als Frau etwas von dieser natürlichen Entleerung empfunden, ausser alsdenn, wenn sie schwanger gewesen 18).

Eine alle Jahre einmal ausbleibende monatliche Reinigung sahe **Kniphof** bei einer Jungfer von zwei und zwanzig Jahren, die sie einsmals durch ihre eigene Schuld verlohren, und darauf einen dicken Leib und verdorbenen Appetit bekommen, so sich gleichwohl wieder gebessert. Sie erlebte aber die vier folgende Jahre das nämliche Ausbleiben 19).

Wenn Frauen in späteren Jahren diesen Fluß noch erleiden müssen, so kann man solchen auch für widernatürlich und kränklich ansehen. **Hoier** meldet von einer 73iährigen Frau 20). **Wilhelm Andrä** von einer 81iährigen Wittwe 21). **Schröck** von einer 83iährigen Frau 22). **Conrad Siecellus** von seiner ganzen Familie 23), und Johann

18) Commerc. Norimb. 1744. pag. 184.
19) Acta N. C. Vol. 5. obs. 18.
20) Cent. 5. 6. pag. 333.
21) Acta N. C. Vol. 1. pag. 82.
22) Commerc. Norimb. 1737. pag. 261.
23) Acta N. C. Vol. 7. obs. 80.

Schlichtling sagt von einer, daß sie weder als Jungfer, noch als Frau etwas von dieser natürlichen Entleerung empfunden, ausser alsdenn, wenn sie schwanger gewesen 18).

Eine alle Jahre einmal ausbleibende monatliche Reinigung sahe **Kniphof** bei einer Jungfer von zwei und zwanzig Jahren, die sie einsmals durch ihre eigene Schuld verlohren, und darauf einen dicken Leib und verdorbenen Appetit bekommen, so sich gleichwohl wieder gebessert. Sie erlebte aber die vier folgende Jahre das nämliche Ausbleiben 19).

Wenn Frauen in späteren Jahren diesen Fluß noch erleiden müssen, so kann man solchen auch für widernatürlich und kränklich ansehen. Hoier meldet von einer 73iährigen Frau 20). **Wilhelm Andrä** von einer 81iährigen Wittwe 21). **Schröck** von einer 83iährigen Frau 22). **Conrad Siecellus** von seiner ganzen Familie 23), und Johann

18) Commerc. Norimb. 1744. pag. 184.
19) Acta N. C. Vol. 5. obs. 18.
20) Cent. 5. 6. pag. 333.
21) Acta N. C. Vol. 1. pag. 82.
22) Commerc. Norimb. 1737. pag. 261.
23) Acta N. C. Vol. 7. obs. 80.

Johann Rhod von vielen Weibern, die solche noch in ihren betagten Zeiten empfunden haben 24). Andrer Fälle nicht zu gedenken.

Hierher kann man auch den periodischen weissen Fluß rechnen, von dem Pitcarnin wahrgenommen, daß er bei vier Jahre alle Monate sich eingestellt habe 25). Romel meldet von einem weissen Fluß, der allemal nur in dem ersten Monate der Schwangerschaft gekommen 26). Besonders ist auch die Geschichte, die Schlierbach von einer dreissigiährigen Frau erzählt, die den weissen Fluß hatte. Denn wenn dieser geheilt wurde, so bekam sie einen sehr stinkenden Schweis an den Füssen. Blieb dieser aber wieder aus, so stellte sich der weisse Fluß ein 27).

§. LVII.

Die periodische frühe Niederkunft.

Die periodische frühe Niederkunft ist nur gar zu oft bemerkt worden. Unter den vielen Bei-

24) Observ. cent. 3. obs. 68. pag. 144.
25) Mead oper. Tom. 1. pag. 44.
26) Dec. 2. An. 5. pag. 304.
27) Acta N. C. Vol. 8. obs. 38.

Beispielen will ich der Bemerkung **Wilhelm Clauders** erwähnen, der von einer Frau erzählt, die in Zeit von sechs Jahren achtmal, allemal zu Ende des dritten Monats zur bestimmten Zeit zu früh gebohren, ob sie gleich sonsten von guter Gesundheit gewesen, und alles angewendet, um ihre Leibesfrucht wohl zu erhalten 1). **Mercurialis** beschreibt ebenfalls eine periodische frühe Niederkunft 2), und **Allen** meldet von einer Frau, die dreimal nach einander das Unglück erlitten, und zum viertenmal deswegen in Gefahr stand, aber glücklich davon befreit worden 3).

Unter die ganz besondern Geschichten von frühen Niederkunften gehört gewißlich iene, etwas wunderbare, die **Marold** aufgezeichnet, und durch berühmte und glaubwürdige Männer seiner Zeit bestättigt hat. Dieser erzählt von einer Bäurin, die im acht und zwanzigsten Jahre ihres Alters geheurathet, und sogleich die Früchte der Umarmung empfunden. Der erste Monat dieser Schwangerschaft war ungemein beschwerlich, sie warf öfters

1) Dec. 3. An. 4. pag. 106.
2) Med. consf. Tom. 1. consf. 57.
3) Synop. med. practic. pag. 506.

öfters Blut mit dem Speichel hinweg, hatte ein beständiges Erbrechen, und einen verkehrten Appetit. Den zweiten Monat kamen diese Zufälle viel heftiger, endlich fanden sich die Schmerzen einer Gebährenden ein, und nach vielem Würgen und Ohnmachten, brach sie eine zweimonatliche Frucht durch den Mund hinweg. — Das zweite Jahr wurde sie wieder schwanger, aber sie bekam die nämlichen Zufälle. — Das dritte Jahr befand sie sich abermal in gesegneten Umständen, sie behielt diesmal ihre Leibesfrucht drei Monate bei sich, aber darnach brach sie dieselbe abermal hinweg, doch so, daß es nur stückweis erfolgte. Alles, was man anwendete, sie zu heilen, war vergeblich. **Marold** schrieb über diese Geschichte eine eigene Abhandlung, welche er im Jahr 1669 zu Altorf öffentlich vertheidigte, und die gewiß verdient, gelesen zu werden 4).

Hierher kann man auch das periodische Wasserspringen rechnen, das Serbail bei der Gräfinn von **Starenberg** bemerkt, und aufgezeichnet 5).

4) Der R. K. A. d. Naturf. 1. Th. S. 219.
5) Ebend. 2. Th. S. 34.

kam etlichemal zur bestimmten Zeit wieder, schwor sieben Tage lang, und hörte alsdenn von freien Stücken wieder auf 13).

Zum Beschluß dieses Capitels will ich die Geschichte iener Nonne erzählen, die **Marcellus Donatus** aufgezeichnet. Diese erschrack einsmals heftig, worauf sie tiefsinnig geworden. Während der Zeit, als man sie suchte zu heilen, fiel sie ganz unvermuthet in eine Unterdrückung des Urins, die sechs Monate lang anhielt. Hierauf stellte sich die Absonderung wieder ein, aber es verstopfte sich dagegen der Unterleib vier ganzer Monate. Endlich bekam sie weder Stuhlgang, noch Urin, aber sie schwitzte dagegen unter dem Magen eine Menge Feuchtigkeit weg, welche an Farbe und Geruch dem Urin gleich war 14).

Fünf-

13) Mead. oper. Tom. 1. pag. 45.
14) Hist. mirab. lib. 4. cap. 20. pag.

Kopfweh, Engbrüstigkeit, oder andre Kennzeichen einer Vollblütigkeit, nach vorhergegangener Steifigkeit des Daumens das Blut mit Gewalt durch verschiedene Bäche zu acht Loth heraus, welche Menge sich aber nach seinem zehnten Jahre bis auf ein halbes Pfund vermehrte. Bei diesem Blutfluß verlohr er gar keine Kräfte, im Gegentheil war er sehr wohl. Als er aber die Gegend nachher künstlich brannte, wurde er kränklich, und bekam Blutstürzungen ꝛc. 2). **Ledel** sahe einen solchen Fluß aus dem Finger einer Jungfer kommen 3). **Thomas Bartholin** bemerkte einen periodischen Blutflecken auf der Hand 4), und **Cumes** berichtet von dem Blutfluß einer schwangern Frau, welche alle Monate einmal aus dem linken Knie zum Vorschein gekommen. Denn in den ersten Monaten der Schwangerschaft brach dieses Blut mit aller Heftigkeit aus dem angezeigten Orte heraus, nach dem dritten Monate aber gieng es langsam, und nur tropfenweise, von welcher Zeit es auch nur zween Tage und etliche Stunden dauerte, da es in den drei ersten Monaten iedesmal drei Tage und sechs Stun-

2) Acta Lipsiens. Erud.
3) Dec. 2. An. 8. pag. 199.
4) Observ. anatom. pag. 24.

verlohren giengen. Dieser Blutfluß stellte sich in dem drei und vierzigsten Jahre ein, und dauerte die übrigen zwölf Lebensiahre beständig fort. Je weniger Blut verlohren gieng, ie öfter kam der Anfall. Hingegen waren sie bei einem häufigen Blutverlust seltener, der sich gewöhnlich auf vier Pfund erstreckte. Alle Mühe, diesen Blutfluß zu hemmen, war vergeblich, und der Nutzen desselben war, daß dieser Mensch die übrige Zeit seines Lebens von keiner andern Krankheit überfallen worden. Die öftere Anfälle haben ihn endlich so abgemattet, daß er bei seinem herannahenden Ende wenig Blut mehr verlohren, so noch zu dem sehr wässericht gewesen 7). —— Trumpf berichtet auch von einer Nonne, die zu bestimmten Zeiten Blut unter den Nägeln der Finger häufig verlohren, sonsten aber gesund gewesen 8), und Götz meldet von einer Jungfer, die auf dem Rücken der rechten Hand damit geplagt war 9).

§. LX.

7) Acta Eruditor.
8) Commerc. Norimb. 1741. pag. 263.
9) Ib. 1732. pag. 137.

§. LX.

Periodische Krankheiten der Arme.

Einen periodischen Schmerz der Arme hat Garlip bei einem Manne wahrgenommen, der sie täglich gegen die Nacht mit der äussersten Heftigkeit bekommen. Nichts wollte dagegen helfen, als ganz allein der Mohnsaft, welchen er zuletzt bis zu einem Quentgen eingenommen 1). Morton 2) und van Swieten haben ebenfalls dergleichen gesehen 3).

Periodische gichtartige Zufälle beobachtete Kniphof bei einem Kaufmanne, die alle Jahre wiedergekehrt, und den nämlichen Tag sogar beobachtet 4).

Ein periodisches Rothlaufen an dem Arm beobachtete Raiman bei einer schwangern Frau, so oft sie niederkommen sollte, als ein gewisses Kennzeichen der einstehenden Geburt. Einsmal blieb dieser Zufall aussen, und anstatt

1) Dec. 2. An. 10. pag. 153.
2) Op. pag. 238.
3) Comment. Tom. 3. pag. 538.
4) Acta N. C. Vol. 5. obs. 18.

Vor iedem Anfalle zeigte sich unten auf dem Fuß ein schwarzer Flecken von der Grösse eines Thalers 1).

Eine periodische Geschwulst der Füsse sahe **Weiß** bei einem 52iährigen Manne, die über zwei Jahre lang sehr oft wiederkehrte 2).

Eine periodische Kälte, Wärme und Schweis sahe **Monro** alle Tage bei einem Weibsbild an beiden Füssen sich ereignen 3).

Eine periodische Schwärung der Hüneraugen beschreibt **von Ciliano**. Denn eine gewisse Dame empfand seit sechszehn Jahren, alle Jahre einmal in dem October in den Hüneraugen einen stechenden Schmerz, worauf sie anfiengen zu schwären, und nach geendigter Schwärung von freien Stücken wieder zu heilen 4).

Eine periodische Lähmung sahe **Wolf** nach einer heftig angehaltenen Leibpein bei einem Manne sich einfinden, wogegen alles, was gebraucht worden, vergeblich war, bis man anfieng die Galle abzuführen. Es war merkwürdig, daß als er drei Wochen gesund gewesen, er

1) Histor. anatom. pag. 122.
3) Edenburg. Bemerk.
4) Acta N. C. Vol. 9. obs. 89.

er in der vierten Woche den kommenden Rückfall empfunden, und daß so gar seine Frau an dem stinkenden Athem es wahrgenommen. Denn so bald als dieser letztere sich einfand, so kam die Leibpein gleich wieder, und die Lähmung drohete ebenfalls, sie kam aber nicht mehr zu Stande, weil man durch das Laxiren derselben vorbog. Man brauchte endlich allemal in der vierten Woche diese Arztneien, und sie stellte ihn vollkommen her 5). **Malovin** bemerkte im Jahre 1745 ebenfalls solche periodische Lähmungen, indem er gar viele gesehen, welche unvermuthet damit überfallen worden, und bei welchem der eine Theil wieder in seinen natürlichen Zustand kam, als der andre damit ergriffen worden 6). Man kann auch hierher die Lähmung einer Frau rechnen, die nach dem **Schlierbach** in den ersten Monaten der Schwangerschaft damit befallen worden 7).

5) Schenck obſerv. med. pag. 396.
6) Hiſtoire de l'Academie des Sciences 1747. pag. 573.
7) Acta N. C. Vol. 7. obſ. 63.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Medicus, Friedrich Casimir, 1736-1808

Friedrich Casimirs Medicus, Churf. Pfälz. Garnisons-Phys. in Mannheim, Stadt- und Amts-Phys. zu Frankenthal und Frensheim ... Geschichte periodischer Krankheiten
Bd.: 1.

Carlsruhe (1764)

Path. 832-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473507-1
VD18 90119622